Burmester

Landstimmen,

eine

Sammlung plattdeutscher Gedichte

nebst einigen hochdeutschen

von

Heinrich Burmester,
Verfasser von „Arm un Riek", „Schaulmester Klein",
„Ohmvetter" u. s. w.

Itzen,
beim Verfasser.
1881.

Dem

gewesenen Reichstags-Abgeordneten

Herrn

Heinrich Wulff,

Hofbesitzer

zu

Brunstorf i/L.,

aus

Freundschaft gewidmet

vom Verfasser.

Mudder an de Weig.

Nu leg die hen, mien Kind un slap,
De Hauhn de güng all lang tau Nest;
Nu mak dien lütten Ogen tau
Un slap man in, du büst de Best.

De Hauhn in't Nest de snorkt[1]) bie sik
Un piept in'n Drom, de gele Hauhn;
Nu mak dien lütten Ogen tau,
Mien Engel du, un dau dat daun.

Ik seih nah die un wak üm die,
Un wenn't ok is de lange Nacht;
Ik hev die heil von Harten leiv
Un bün üm die bet an den Dag.

Denn hätt de Hauhn en Ei uns leggt,
Un' seuten Kauken willn wie backen;
Süh so, mien Kind, nu slap man in,
Un morgen willn wie wieder snacken.

[1]) snorkt, schnarcht.

Mien Antje.

Dat harr sik soarns[1]), ik ded't nicht bereken,
Ik hev ehr woll deip in de Ogen rinkeken,
Un deist Du mie fragen, wat häst denn vör'n Pussel?[2])
O Junge, ik segg die, son zuckerseut Drussel.[3])

Se is die soarns — ik kann's nicht beschrieben,
Mie deit sik dat Blaut heil nah'n Harten hendrieben,
As wenn erst nah'n Winter de Rosen werre bläud,
So hätt's die en Mund taun Küssen so seut.

Se is die en Mäten mit gnätersfwart[4]) Haar,
De Ogen de funkelt as Füer ehr gar,
So düster un doch ok so hell un so licht,
Se is die en Mäten — Du kennst se man nicht.

[1]) soarns, so, auf solche Weise.
[2]) Pussel, Aschenbrödel.
[3]) Drussel, läßt sich wörtlich nicht übertragen, Liebling, Herzenskind, auch Schoßkind.
[4]) gnätersfwart, rabenschwarz, kohlschwarz.

De Häg[1]) und de Fröd' von' Munn' ehr daun lachen,
Ehr is dat 'ne Lust taun Krieschen un taun' Jachen,
Un flügg von Gedanken und vergnäuglich tau Sinn,
So spelt ehr de Schelm herümmer üm't Kinn.

Ik kann die't nicht seggen, dat will sik nicht feugen,
Se is die so reden[2]) as Lust und Vergneugen;
Un doch is' en Mäten as Unschuld so rein,
As Engel von'n Heben, so kannst Du se seihn.

Dat harr sik soarns, ich ded't nicht bereken,
Ik hev ehr woll deip in de Ogen rinkeken,
Un wüß nicht mal ins, als mie wer gescheihn
Un kann mie noch ümmer nicht satt doran seihn.

Se is die — doch still, dat rögt sik dor buten,
Dor ist se ja sülben, mien zuckerseut Snuten,
Kumm her min lütt Drussel un giv mie en Kuß,
Mien zuckerseut Antje, wat büst Du mien Lust!

1) Häg, Synonym von Fröd', Freude, das innige Behagen
2) reden, ganz und gar.

Drei Leider.

1. As Mäten.

Lat mie allein, o lat mie man,
Ob mie vellicht nicht beder ward;
Mie is so üm de Bost benaud[1])
Un heil beengt is mie üm't Hart.

In't Freujahr as de Fleder[2]) bleud',
Dunn seig ik em taun ersten Mal,
Ik weit nich as mie würd' tau Sinn,
Ik sleug nah Erd' de Ogen dahl.

He wer so smuck, de Heben lücht
Em ut sien Angesicht so klar;
Ik wer em gaud un wat he sed',
Dat klüng so seut mie in dat Ohr.

Nu keum de Harst all lang heran
Und dörch de Stoppeln weiht de Wind,
He güng vör sik sien eigen Weg'
Un sed' nich mal, lev woll mien Kind.

[1]) benaud, beengt, beklommen.
[2]) Fleder, Flieder.

Lat mie allein, o lat mie man,
Ob mie vellicht nicht beder ward;
Mie deit dat üm de Bost so weih
Un heil beengt is mie üm't Hart.

So hätt se klagt, de arme Dern,
So hätt se seten denn und weint,
Un ümmer hätt se dat bedächt,
Wat he ehr sed' un he harr meint.

De arme Dern, ehr wer't nicht klar
Un sleug dat Hart ehr äwermaten,
He güng dorhen, se seit allein,
Un as sei wer, kunn se't nicht faten.

Denn werre mal is't Freuhjahr west,
De Fleder bleud', dat wer ne Lust,
Dunn würd' de Sak ehr klar und hell
Un bleiv de Welt nicht unbewußt.

2. As Mudder.

Nu slap man in, dat deit so weih,
Mien Engel, wenn'k die weinen seih;
Mie is dat Hart taun' Breken swor,
Ach Gott, ach Gott, dat is ja wahr.

So seig he ut, dat sünd sien brunen Haar
Un ok sien Ogen sünd dat, blag und hell,
As speigel sick de Heben[1]) in ehr klar,
As leig de See ahn' Bülgen un ahn' Well
In' Freuhjahrssünnenschien und ahn' Gefahr,
As geivt in em nicht ein unseker Stell,
So wer he Taukunft mie un Tauvertrugen,
So ded' ub Felsen ik mien Hoffnung bugen.

Nu slap man in, dat deit so weih,
Mien Engel, 2c.

Dien Vader sed' dat woll he wull mie nehmen,
He mein dat ehrlich un he mein dat tru,
Ik harr nich nödig mie vör em tau schämen,
He höll sien Wort tau mie, ik würd sien Fru.
Nu sitt ik Dag un Nacht un dau mie grämen,
Un wat mie blieben ded', mien Kind, büst Du,
Un denn de Spott dortau und Schimp un Schann',
Dien Vader, ja, de güng' hier ut'n Lann'.

Nu slap man in, dat deit so weih,
Mien Engel, 2c.

[1]) Heben, Himmel, Horizont.

Wor mag he wesen nu? Jk kann't nicht weten,
Wornehm he in de Welt deit rümmer wanken,
So bald, so bald, und he hätt mie vergeten,
Un nah sien Kind deit em nicht einmal janken.[1])
So würd' dat Hart mie heil und deil terreten,
Un heil verslagen sünd mie de Gedanken,
Doch ümmerfort — wat sik ok mag begeben —
Ward he in' Harten und Gemäuth mie leben.

Nu slap man in, dat deit so weih,
Mien Engel, 2c.

Un hätt 'ne Anne he as Fru sik nahmen,
Hätt he sien Hüsung un sien eigen Herd;
Bringt he vör sik dat Sienige tausamen
Un is de Lebensmauth em unverwehrt;
Js em dat Glück noch as de Freden kamen
Un is de Fröd' em in de Leiv beschert,
Denn mag sien Segen mehrn sik mit de Jahr'n
Un mag uns Herrgott wieder em bewahr'n.

Nu slap man in, dat deit so weih,
Mien Engel, 2c.

[1]) janken, verlangen.

Noch büst du lütt, doch waßt du mal heran,
Un is't uns Herrgott so mit die gewillt,
Dat du de Jahr'n häst fat un warst en Mann,
Denn seih ick ganz in die sien Ebenbild,
Denn lett de Sak sik werre anners an,
Mien Noth un ok mien Kummer häst Du stillt,
Und wenn noch einmal deit de Gram sik rögen,
Denn deist du mie de letzte Thran afdrögen.

Nu slap man in, dat deit so weih,
Mien Engel, wenn'k die weinen seih;
Mie is dat Hart taun Breken swor,
Ach Gott, ach Gott, dat is ja wahr.

3. Dat Enn'.

Ub'n Karkhoff an de Achtersied
Steiht an de Muer 'ne Flederwried,
Dor weiht de Abendlucht so lind,
Dor slöpt 'ne Mutter mit ehr Kind.

In Sorg un Kummer hätt se't nehrt,
De Gram hätt ehr dat Hart vertert
Un as en Schatten ded' se swinn',
Dat Kind dat kunn dat nich verwinn'.

Nu slapt in stillen Freden se,
Nu is vergeten all ehr Weh
Un wat ehr drück, dat is verwunn',
Dat Hart hätt sien Erlösung funn'.

Un kümmt heran dat junge Jahr,
Denn bleud de Fleder werre dor,
Denn weiht dor lind de Vörjahrsluft,
Denn stigt tauhög de Blaumenduft.

Dor is't so feierlich — de Sted'
Sprickt tau den Harten as 'ne Bed',[1])
Denn still en Engel höllt dor Wach
Unsichtbar bet an' jüngsten Dag.

[1]) Bed', Bitte, Gebet.

De arme Mann.

De Snee de fallt, dat Weder is kold,
Ik bün en Mann un bün so old,
Mie slackert de Fäut, mie bewt de Knei,
Ach Gott! mie deit dat Hart so weih.

Dat wer mal anners vör mie bestellt,
Se hebbt mie bröcht um Gaud un Geld.
Nicht Katt un Küken is mie bleben —
Un baben wahnt uns Herrgott in' Heben.

Se deden mi perden[1]) ünner de Fäud,
Sei hebbt mie terreten Seel un Gemäuth,
So ded' mie de letzte Kraft verlahmen,
Un heil un deil ded' ik verkamen.

Nu gah ik rüm an Hus und Dörn,
Un dein as Spott ehr vör de Görn
Un gah as Snurrer[2]) dörch dat Leben —
Un baben wahnt uns Herrgott in' Heben.

[1]) perden, treten.
[2]) as Snurrer, als Armer, Bittender.

Nu bün'k en ollen terbraken Mann,
De kum de Lippen noch rögen kann
Un eben noch de Luft kann jappen,
Ach geben's mie en lütten Happen.

Ach geben's mie't üm Gottes Will'n,
Ik wull noch mal mien' Hunger still'n,
De Küll'[1]) de makt de Seel mie beben —
Un baben wahnt uns Herrgott in' Heben.

So geiht he lang an Hus un Kath,
So geiht entlang he in de Strat;
De arme Mann, he is so old,
Un de Snei de fallt, dat Weder is kold.

De arme Mann, un deist du'n seihn
Un deit dat soarns ok gescheihn,
Dat he na die de Hand deit strecken,
Min Kind, denn dau 'ne Gaw em recken.

He makt dat sach woll lang nicht mehr,
Em is dat Leben gar tau swer;
Dat Weder is kold un de Snei de fallt,
Ach, dat uns Herrgott erlös' em bald!

[1]) Küll', Kälte.

De Stackels[1])

Dor is woll 'ne Sted' und dor hätt he dat dah'n,
Dor hett he denn weint noch sien bläudigen Thra'n[2])
De Arme, un is heil an' Leben verzagt,
Un sien Leid dat hätt he taun' letzten Mal klagt:

Dat is so de olle un trurige Geschicht,
Sei neuhmen mie mit un se freugen mie nicht,
Un wied, und wieder müßten wir lopen.
Sühst Du se dor stahnen, nu scheit se tauhopen!

Wie keumen heran un wie keumen ehr neger,
Un leger würd dat un ümmer noch leger,[3])
Se seden tau mie, nu holl Du ehr Stand,
Se redten von König un Vaderland.

Wie güngen heran, as wern wie erbos't,
As wenn he, de Düwel, wer sülbst in uns los,
Ik krieg noch ümmer dat Grugen un Gresen[4])
O Gott in den Heben,[5]) wrüm müß dat ok wesen!

1) De Stackels, der Arme, Elende, Unglückliche, Krüppel.
2) bläudigen, blutigen.
3) leger, schlimmer, schrecklicher.
4) Gresen, he krigt de Gresen, ihm wird übel.
5) Heben, Himmel.

Un Dusend un Dusend in Dod ded'n versnorken,[1])
Se dreiben uns wieder un wie müßten gehorken,
Se seden denn ok noch von Ruhm un von Ehr,
Wat süß noch se seden, dat weit ik nich mehr.

Dennahsten ok werre nach Hus hen keum ik,
Doch is dat en trurig un grusig Geschick,
Mien Vater hätt weint un mien Mudder ded' huhlen,
Se leuten mie half in Frankriek verfuhlen.

Ik harr ins en Mäten as sik dat so geiv,
Un harr mien seut Dörten von Harten so leiv,
Se kunnt nich anseihn, dat Hart is ehr braken,
Se slöpt in ehr Graff un ik daud'e waken.

So hev ik en Krüz, ik kann die't bewiesen,
Dat driggt sik noch swörger[2]) as Blie un as Isen,
Wat süß ik noch hev, is blot man'n Happen,
Doch still, wat schall dat noch länger dat Jappen.

So seit he, de Stackels, un seit in en Drom,
De Seel em terreten, he seig in den Strom,
Un seig noch ins mal den trurigen Gang,
De Wellen de trecken so still dor entlang.

[1]) versnorken, verschnarchen.
[2]) swörger, schwerer.

Un vör em dor stün' se, de Blaumen, int Feld,
Dor leig se in' Sünnschien, uns'n Herrgott sien Welt,
He seig'e entlang, un he seig noch de Steden,
He spel dor herümmer as Kind so taufreden.

So rög sik sien Hart un de Seel ded' em beben,
He feuhl dat noch einmal, as smeck dat nah Leben,
De Wellen de gaht dor, nu kamt se so weuhlig,
Dat leggt sik em rümme üm' Harten so keuhlig.

Dor is woll 'ne Sted' un dor is dat gescheih'n,
Dat wer ok tau trurig mit antauseih'n,
He dreug an sien Krüz un he dreug an sien Leid,
De Stackels, nu is he erlös't von Beid.

Un 's Abends denn daun' dor de Blaumen sik rögen,
Denn deit dor de ein nah de anne sik bögen,
Denn seggt se sik liesen, hier hätt he dat dah'n,
Denn staht se un weint se üm em ehr Thra'n.

De Abend up'n Dörpen.

De Abend behaglich in't Dörp treckt herin,
Sünd meud ok de Knaken, doch licht is de Sinn,
Un mag Ein nicht rögen sien Hänn' un de Fäut,
Wor is denn dat Rungzen[1]) behaglich un seut!

Hans Krischan, de Grothknecht, de feuhlt sik so froh,
He weuhlt sik herümmer un rungzt sik in't Stroh,
Tau Fäuten em Wittfaut un knurrt mal un gnurrt,
Sobald ins Hans Krischan sien Tüffel[2]) em schurrt.

Dat Kiekfinster[3]) rudde un de Grothdel[4]) hendahl
Dor gift von de Dönz[5]) her de Oellamp en Strahl;
De Swienklapp[6]) de rögt sik, de Farken[7]) de snüffeln
Un örn[8]) herümmer mang Melk un Keküffeln.

[1]) Rungzen, Wühlen, Rangeln, Herumliegen.
[2]) Tüffel, Pantoffel.
[3]) Kiekfinster, Guckfenster.
[4]) Grothdel, Hauptdiele, Tenne, Dreschtenne.
[5]) Dönz, Stube, Zimmer, Wohnzimmer.
[6]) Swienklapp, Klappe am Schweinsstall, am Schweinstrog.
[7]) Farken, Ferkel.
[8]) örn, Synonym von körn, wählen; wählerisch beim Fraße sein.

De Kauhbeister liggen de Reig lang in Rauh,
Ohrkogen[1]) un pußen un stähnen dortau;
Den Hamel in' Schapstall den stickt noch dat Narrn,
He lett nicht dat Brüden[2]), dat Oeglamm deit blarrn.

In' Perdstall an Röp[3]) un in Krüff[4]) is en Rastern,[5])
Dor fräten de Thäten,[6]) de Pagen[7]) de gnastern;[8])
Hans Krischan de hört mal un hört nah de Perd',
Dat Nachtfauder nahsten un denn ok nicht mehr.

De Dönz is behaglich un de Wandklock de geiht
So eben ehrn Gang und ehr Ticktack dat sleit;
In' Lehnstauhl smökt Vader gemächlich as Buer
Twölfschillingskanaster, vermenkt mit Merkur.

De Spinnräd de snurren und Muskatt deit spinn';
De Frugenslüd drellen den Faden so dünn',
Dat Flaß von den Wucken[9]) tau Hand un tau Spaul,
So sitten's bie't Spinnrad un stuer ub den Stauhl.

[1]) Ohrkogen, wiederkäuen.
[2]) Brüden, Necken, Pfoppen.
[3]) Röp, Raufe.
[4]) Krüff, Krippe.
[5]) Rastern, Rasseln, Klirren, doch giebt keines es genau wieder.
[6]) Thäten, Stuten.
[7]) Pagen, Wallach.
[8]) Gnastern, das beim Fressen der Thiere verursachte Geräusch, Fletschen, Zähnefletschen.
[9]) Wucken, der Rocken, die Kunkel.

Lütt Leina de makt sik ehr Lust un ehr Häg,[1])
Bedrivt noch as Tiedverdriev allerhand Täg,[2])
Drillt Muskatt un narrt ehr un knipts[3]) in den Stert[4])
Bet Musche mal ümlangt un nimmt dat verkehrt.

Denn klopp't an de Blang'dör[5]) un nochmals en Slag,
Hans Krischan makt apen un rinne tred sach
Oll Nawer in' Nachtjack, ub hölten Pantüffeln,
Em achteran kümmt sien oll Karo tau snüffeln.

„Gun Abend" — „Gun Abend", — „Is He[6]) woll hüt in?"
Un Wittfaut den stiggt dat tau Kopp un tau Sinn,
Oll Nawer sien harr hier gewiß nix verlorn,
Un rückt em an't Lief ran un thult[7]) em de Ohrn.

„Wat Wittfaut, wat is die? wat hätt he die dahn'?"
„Kumm Karo, mien Schüten, nu lat' em man gahn'."
Un Nawer de gribbt sik sien' Köther gewandt
Un schüwt em nah Dönz rin mit Faut un mit Hand.

[1]) Häg, Freude, inniges Behagen.
[2]) Täg, Züge, Streiche, Belustigungen.
[3]) knipts, kneift's.
[4]) Stert, Schwanz.
[5]) Blangdör, Seitenthür.
[6]) He, Er, vorzugsweise vom Wirth, Hauswirth gebraucht.
[7]) thult, zaus't.

Un Karo versteiht em un hört ub den Wink;
Denn langt he, oll Nawer, geswind nah de Klinck,[1])
Tred rin in de Dör un mak's achter sik ran,
Verpußt sik en beten un fangt darub an.

Dor ded' mal ins Wesen, ik weit nicht wonnehr,
Dor ded' mal ins wesen — un nu kamen se her,
Nu kamen's de Geschichten von't Speuken un Grugen,
Dat Lieschen, de Lüttdern, ward gresen und schugen.

De Kerl an den Karkhof de stünn' tau'n Erbarm',
So s'Nachts henne twölwen, sien' Kopp ünnern Arm.
He keum nicht tau Sted' un he fünn' nicht sien Rauh,
Un in' Thorn dor klüngen de Klocken dortau.

Dat harr sik soarns un dat wies' sik ins mal,
Denn keum't as 'ne Lücht[2]) an de Muer hendahl
Un bluck mal tau höchden un denn noch mal wedder,
Un nahsten verswünn' dat in' Dodenredder.

Vie Hedens sien' Diek ok dor wer dat tau seihn,
Dor seiten in' Schummern un Düstern de Kreihn,
Dennahsten denn keum dor herrudde 'ne Uhl
Un fleug in de Wiecheln[3]) un schrie ins un huhl.

[1]) Klink, Thürklinke, auch Drücker, der Griff an der Thür.
[2]) Lücht, Leuchte, auch Laterne.
[3]) Wiecheln, Weiden.

Oll Bendt, de as Discher sik ded' mal verdrinken,
Stünn' ümmer bie't Soll[1]) un nah'n Hoff ded' he winken,
As wink he nah ehr, un se harr dat dah'n,
Dat he keum so wied un tau Water müß gah'n.

So deit he vertelln un so schull dat wesen,
Un Lieschen, de Lüttdern, hätt Grugen un Gresen,
De Lüttknecht un Jochen de sitten un luern
Nah Nawer herümmer un denn ins nah'n Buern.

De Klock de is negen un Nawer is gah'n,
Un Jochen de meint ins: Harr's dat man nicht dah'n!
Un't treckt em en Schutern[2]) dörch Fäut un dörch Hänn',
Wor Schad', o wor Schad', dat nu is tau Enn'.

Son Abend ub'n Dörpen is ümmer so seut,
Un mag Ein nich rögen sien Hänn' un de Fäut,
Dat Hart is so frie un de Kopp is so licht,
Un s'Nachts von tau drömen 'ne Grugelgeschicht.

[1]) Soll, Wasserkuhle, Sumpfloch.
[2]) Schutern, Schaudern.

De Düwelsdiek.

Dar is en Dieck tau Rawenskamp,
An' Rand herümmer Mutt un Slamp,[1])
Dat Water is so trag'[2]) un dick
Un äwertreckt mit swarten Slick,
Dor waukern[3]) rudde Rohr und Reith[4])
Un Waterwötteln rankt dor breit;
Hendahl in' Diek dor hängt dei Wied,[5])
Un Dornbusch un Ellernwried
De stah'n dor rümmer an den Rand
Un wassen an de Euwerkant;
Un wieder weg steiht Beuk an Beuk
Un middenmang 'ne knurrig Eik,
Un günt[6]) dei Sied, dor an den Barg,
Dor find sik Hauhnemier un Warg.
Hier höllt sik niemals ub en Christ,
De weten deit worarns't hier is,

[1]) Slamp, Schlamm.
[2]) trag', träge, trübe.
[3]) waukern, wuchern.
[4]) Reith, Reth, Schilf.
[5]) Wied, Weide.
[6]) günt, hinter, jenseits.

Mitünner kikt blot Jud un Tater[1])
Herinne in dat swarte Water.
Dat is de grugen Düwelsdiek,
Dor höllt de Böse Hus und Riek,
Dor hätt he't dah'n, dor is't gescheihn,
Vertwiefelt is dor Männigein;
Dat Hart verlör sien' letzten Trost,
De Seel sed' sik von Hoffnung los
Un Gram un Leid un Angst un Qual,
De drückten ahn' Erbarmen dahl
Den Minschen in de Schreckensstunn';
De Böse hätt dat Spill gewunn'
Un is in' Diek mit em verswunn'
Un mit sien Leid un Ungemach. —
Unheimlich is't dor Dag und Nacht,
Dor röpt de Schuhu un de Uhl,
Un in de Nacht denn kümmt Gehuhl
Ut' Water rud, as wenn dat drähn,
As wenn mit Ach un Weih dat stähn
Un in de grawe Grund[2]) dat sus't;
Nu hör worarns dat Water brus't!
De Domklock sleit tau Middennacht,

[1]) Tater, Tartar, Zigeuner.
[2]) grawe Grund, tiefunten am Grunde.

Nu fangt se an de Geisterjagd,
Huhu, huhu, hulu, hulu!
Un schüchtern kümmt hervör und schuh
Ut' Water rud en swartes Wief,
De grothen Ogen starr un stief,
De Haar de hängt ehr wied vonein
Un grusig is se antauseihn.
Dat is de Möllersch Sluderling. —
As sik in Leben ehr Hart un ehr Hänn'
Tau Minschen Woll un Weih ded'n bekenn',
So fünn' se hier ehrn Dod und ehr Enn'. —
Un dreiht sik rümmer rasch un flink,
As keum't ehr achter an de Hacken
Un wull ehr an de Görgel packen,
Un klappert ins mal mit de Thänen;
Un achteraune kümmt tau stähnen
De bleike Nonn in' witt Gewand,
De hätt den Preister an de Hand.
De smeiten hier mit halsstarrign Sinn
Ehr eigen Kind in't Water rin.
Denn kümmt he sülbst, de swarte Deuster,
Un Möllersch, Nonn un Papenpreister
Jagt he hier üm den Diek herüm
Un drifft in' Draff[1]) sei üm un dümm;

[1]) Draff, Trab.

Un achteran de swarte Swarm,
De hier vergüng in Gram un Harm
Un heil verkamen in Noth und Leid
Sik un sien' Herrgott ganz vergeiht.
Se folgt em nah ub Faut un Schritt,
Se folgt em nah ub Spor un Tritt
Un rümmer geiht' ahn' Rast un Rauh
Un Uhl un Schuhu schriet dortau,
Huhu, hulu, kemmit, kemmit!
Un rascher warden Schritt un Tritt
Un leger ward de swarte Speuck;
De oll terreten knurrig Eik
Un alltauhop de Beukenböm,
Un Dorn un Ellern in ehr Dröm,
De Hassel- un de Wiedenwried
Se grugt sik all vör disse Tied
Un kieken ub dat Water dahl
Un seih'n de Geister in ehr Qual.
Denn schallt dor wied en Klockenslag
Von' Dom heräwer dörch de Nacht,
De Uhl de röpt, de Klock is ein,
De Geister sünd nicht mehr tau seihn,
Dat Water is still un Slamm und Slick
Bedeckt den swarten Düwelsdiek.

De Schäperhochtied.

Rugmusig[1]) wer dat Weder all,
De Keuh de trachten nah den Stall
Un bölken rümmer ub de Koppeln
Un dwer'n[2]) af de Hawerstoppeln;
Dat dies' un dak den ganzen Dag
Un kold un frostig wer de Nacht,
De Harst de keum all lang heran
Un Ruhriep[3]) treck all dann un wann
Un ok de Sünn de seit so sied. —
Oll Schäper Hinnik harr't so wied
In Ordnung nu mit siene Buern,
Nah lange Tied un langen Luern
Ded' endlich doch sien Häpen[4]) siegen,
Nu herr he't frie, nu kunn he friegen,
Un de all lang em wer so tru,
Sien Trina würd 'ne Schäperfru.

[1]) Rugmusig, rauh, stürmisch, hier auch herbstlich.
[2]) dwern, treiben, ziehen, sinnlos hin= und hergehen.
[3]) Ruhriep, Reif.
[4]) Häpen, Hoffen, Hoffnung.

De Hochtied harr vördag ehrn Lop,
De Kößlüd[1]) keumen all tauhop,
De oll verrökert Schäperkathen
De wüß de Minschen kum tau laten,
De Dönz wer vull un vull de Del,
Em wer't, as würd dat hüt tau vel,
He geiv ja Allens all doran,
Wat füng he mit den Preister an?
De wull noch mehr as Annerein
Un Platz wer nardens nicht tau seihn,
Un kamen kunn he jedve Tied. —
De Grothknecht von oll Buer Spliedt,
Hans Krischan wer't, de harr de Ehr
Un hahl em tau de Truung her. —
De Paster har't siet Dag un Jahr
So narrschen heil un sonnerbar,
He kunn sik in de Tied nicht finn'
Vörwarts tau seih'n, he seig nah hinn'
Un keik herümmer wied un ßiet[2])
Nah'n dütschen Bund un olle Tied;
Un as't üm Hart un Sinn em wer,
So seit he ümmer ok un föhr,

[1]) Kößlüd, Köß, Hochzeit, Hochzeitsleute.
[2]) wiet un ßiet, weit und breit.

Un ded't ok vörwarts mit em jagen,
Verkehrt un trüggwarts ub den Wagen. —
So föhr Hans Krischan denn un jeug
Den Weg entlang, de Dreck de fleug,
De Preister wüß sik kum tau wahrn,
Em sprütt dat rüm üm Näs un Ohrn.
„Hö Peiter! Peiter! hö, hö Fiek!"
Un wieder güng't dörch Dünn und Dik,
De Swep[1]) de fleug un knall un knarp,
Dat güng doch ok tau dull un scharp
Un wer so ängstlich antauseihn;
De Wag de fleug an all de Stein,
Von Sied tau Sied un hen un her,
As wenn't 'ne Weig vör Kinner wer.
De Paster harr dat nicht kommand,
Doch seit he wiß un höll sik gaud,
Denn greip he nah de linke Ledder[2])
Un denn mal nah de rechte wedder;
De Breder[3]) wern all heil verschaben
Un rudde keik de Spannstock[4]) baben

[1]) Swep, Peitsche.
[2]) Ledder, Leiter.
[3]) Breder, Bretter.
[4]) Spannstock, der zur Verbindung des Vorder- und Hinterwagentheils dienende eiserne Bolzen.

Un fleug tauhög un wedder dahl,
Un noch en Stein und mit en Mal
So piel in Enn'[1]) un babenrud,
Tauglief löſ't ſik de Langwag ut,
De Vorwag geiht dorvon ſo ſnell,
De Preiſter ſitt ub't Hinngeſtell.
Un as he ſik beſeig ſien Lag,
Jejaija! man half de Wag!
Un Vörgeſtell un Perd' un Knecht,
De wern ut Sicht un Og em weg
Un föhrn all vör bie'n Schäperkathen.
Un ſtramm tau Faut un hoch un ſtuer.
So keum he rut, oll Spliedten=Buer:
„Wor, Deuſter, häſt den Preiſter laten?
Dat levt doch nicht ſien Le'[2]) un Dag',
De Preiſter ſammt de Achterwag'!
Du föhrſt ja Allens üm un dümm."
Hans Kriſchan dreid ſik langſam üm
Un glup ſo fünſchen[3]) un ſo ſuer
Herümmer nah oll Spliedten=Buer,

[1]) piel in Enn', pfeilgerade in die Höhe.
[2]) ſien Le', ſein Leben hindurch.
[3]) fünſchen, verdrießlich, böſe, bösartig.

„De", seggt he, „mag de Düwel wahrn,
De hev't ja beid' tauhop verlorn!"
„Du Racker, und dat marks nicht ehr?"
Un all de Kößlüd keumen her
Un leupen rudde ut den Kathen:
„Hans Krischan, wat, wor häst em laten?
Hans Krischan, wat, worans is dit?
Du bringst ja nicht den Preister mit?"
Dunn seggt en grallögt stuwsnut Mäten:
„He hätt em ünnerwegs vergeten."
Un all de Jungfern warden huchen,
Un Voß sien Hans fangt an tau juchen,
Un Schäper Hinnik sien gries Köther,
Den ward de Sak tau heit un warm,
De huhlt dormang, de Swerenöther,
Soarns[1]) as kunn't en Stein erbarm',
Bet endlich uns oll Buer Spliedt
Mit sien Gedanken wer so wied,
Man müß em' annern Wagen schicken. —
Dunn leut de Paster sik all blicken,
Un sett de Bein bedächtig an
Un keum in' eben Schritt heran;

[1]) soarns, auf solche Weise, so.

Un dinn' as buten vör de Dör,
„Herr Paster!" güng dat hinn' und vör.
Un Mudder Voß en Hart sik neuhm
Un sweug: „Ach Gott! dat dat so keum,
Herr Paster! deit se gar nix weih?
Drinkt se 'ne Taß Kamellenthei?
Wenn se sik deden wat verstuken,[1])
Denn schull'n se man den Thei erst bruken;
Herr Paster, laten's sik dartau raden." —
Doch güng't noch gaudnaug af ahn' Schaden,
Un as he sik nu harr besunn',
Un harr versorgt sien' Lief un Munn',
Dunn kreig de Schäperkath 'ne Regung,
De Hochtiedstog keum in Bewegung.
De Annern alltauhop vörrut,
Ehr Jungfern an de Sied, de Brut;
In' Knep[2]) so drall, mit Sleuf un Bänn',
En Struß as Rükels[3]) in de Hänn',
Den Jungfernkranz in de brunen Haar,
So wer se leivlich ganz un gar;

[1]) verstuken, verstauchen.
[2]) Knep, Taille.
[3]) Rükels, Riechgegenstand.

Un nu de junge Schäpersmann
Mit langkient[1]) Rock un Büxen an,
An Haut un Rock en Blaumenstruß,
En lütjen Prüntje bie de Kus,
So harr de Hochtiedstog sien Lop;
Un achterranner alltauhop
Wat Möddes[2]) wern, de Weschen[3]), Frünn',
Dei Oehm un wat sik süß noch fünn',
Trugleiers un de Nawerschaft,
En halfstieg Görn in' vullen Draff,
Hans Krischan achteran verlorn
Mit heil und deil dahlhängen Ohrn,
So güng dat nah de Dörpkapell.
Dunn keum de Paster ok tau Stell,
Nah ersten Moses füng hei an
Un trug's tauhop as Fru un Mann:
„Es hat das Weib mit Unbedacht
Die Sünde in die Welt gebracht,
Durch sie ist die Natur verderbt,

[1]) Langkient, entstanden aus Nanking, Zeug, das von dorther seinen Namen führt.
[2]) Möddes, die weiblichen Verwandten mütterlicher Seits, Tanten.
[3]) Weschen, Cousinen.

In Banden liegt die Creatur,
In Banden seufzen Feld und Flur,
Wie es sich hat auf uns vererbt.
Drum ist der Mann des Weibes Haupt
Und unterthänig seinem Willen,
Soll sie das eigne Herze stillen;
Doch hat das Weib auch, wenn es glaubt,
Auf seinem Haupt 'ne starke Macht!"
„Ja," seggt oll Tretown Vader sacht
Un lies vör sik, „Ick weit Bescheid,
Dat mütt ick glöben wat dat heit,
Is mie ok nicht dornah tau Maud!"
Genaug, de Paster meuk dat gaud,
Nicht blot vör Em und Ehr allein,
Süß sleugt noch in bie Männigein.
Un as de Truung wer tau Enn'
Un't wer nu ok dat Dörp entlang,
Von Dör tau Dör, von Hänn' tau Hänn',
De Buddel rüm in eben Gang,
Dunn keum heranne, as dat Best,
De Middagsmahltied vör de Gäst,
As Tretown Vader mein: „Nicht wahr?
Dat paßt," seggt he tau'n Herrn Bestor,
„Mal gaud vör uns," un seggt denn: „Wat?
sich doch mich

Herr Paster," seggt he, „lied'[1]) ik dat?
Ik bün wat scheiwbeint man tau Faut;
Mien Fru de seig dat ok recht gaud,
As ik noch los und lerrig[2]) wer
Un frieg as Brüdigam üm ehr,
Nu seggt sei, hm! Dien scheiwen Stang'n
Un sleit mie mit de Füertang'n
Un ümmer deit's ok mit mie strieden,
Hev ik woll nödig dat tau lieden?" —
Dunn würd en Leben up de Del,
Dat Jungvolk juch und vivat vel
Un störden mit de Gläs tauhopen,
Hans Krischan leut 'ne Red ins lopen:
„De Preister," seggt he, „hätt dat dah'n,
De Brutstand is tau Enn' gahn',
Uns Brut un ok uns Brüdigam
Sitt nu tausam as Fru un Mann,
Se hätt nu Em und He hätt Ehr,
Nu helpt dal nicht, nu mütt dat her,
Un ut den Kopp möt mie dat rut;
Tau'n ersten wünsch ik vör de Brut,"

[2]) lied', leide, dulde.
[2]) lerrig, ledig, leer.

Seggt he, „un ok vör Em tauglieк,
Dat se in' Dingen[1]) hätt dat Riek,
Un dat ik nix vergeten dau,
So sett ik noch en Stremel[2]) tau,
As Anfang tau 'ne lange Reig
Ub taukum Jahr 'ne Kinnerweig!"
Dunn kreigt de Käksch as wenn se harr
Dat Lachen un tauglieк de Blarr,
Piellangs[3]) leupen ehr de Thranen dahl
Un denn ins werre huch se mal.
So würd't 'ne grothe Lustigkeit,
Un ub de Köß dat wieder geiht
Dennahsten noch mit Fleut und Fidel
Kandum, kandidel! kandum, kandidel!
Vergneugt entlang den ganzen Dag,
Bet s'Abends tau un dörch de Nacht,
De Häuhner hebbt all lang sik rögt,
In' Osten kümmt de Sünn tauhög
Un Nawer hätt sien Schün all apen,
„Kumm Trina, kumm, un lat uns slapen!" —

[1]) in' Dingen, im Hause, in der Häuslichkeit.
[2]) Stremel, Streifen.
[3]) piellangs, pfeilgerade.

Von Scheiten un' Schäpel Weiten,

in 2 Kapiteln.

Kapitel 1.

De Snei bedeck de Wintersaat,
Un in de Runn' ub Weg und Strat
Wer nix as Ewigeinerlei
Un nix tau seih'n as Snei un Snei.
De Has de meuk darin sien Sporn
Un sliek sik rinne in den Gorn,
De olle lütte puten Has,
De Kohl dat wer sien beste Spaß.
Dat wer ok fast tau dull und stark,
Oll Mudder Kreih de quark un quark,
As harr dat an de Kehl er packt;
De Rok de treck dor lang dat Dack
Un langsam heil und sacht und eben
Swew he herubbe nah den Heben;
En grothen Sworm von griesen Lünken
De fleugen mit ehr Plusterflünken
Un glupen rinne in de Dör,

De Buer keum so riek ehr vör;
Se döschen all de drüdde Woch
Un ümmer güng dat vörwarts noch;
Von s'Morgens an, den ganzen Dag,
Bet s'Abends ümmer Slag üm Slag.
Oll Buer Spliedt de keik un stünn'
Un gruwel rüm und reck un sünn',
Sien Werth de würd em apenbar
Un de Bereckmung würd em klar.
„Hans Krischan", seggt he, lat't bewenn',
So drad'[1]) dis Lag' jü hebbt tau Enn',
Dann fangt man erst tau stöben an."
Un geiht bet nah den Weiten rann
Un langt 'ne Handvull sik her gewandt
Un stöwt un gütt em von Hand tau Hand
Un pußt den Stoff sik in't Gesicht;
De Weit is gaud un von Gewicht,
„Denn daut en Schepel gliek insacken,
Lütt Jochen sleit em sik üm' Nacken
Un geiht dormit nah Beidenthien
Tau Möhl hendahl. Hev jü't verstahn?"
„Ja Buer, ja, doch dörvt dat sien?"
Hans Krischan meint, „un deit dat gahn?

[1]) so drad', so bald.

Un kikt den Buern in't Gesicht,
„Wenn mien dat wer, ik weug dat nicht,
De Judenrüker[1]) rückt ümher,
Wenn de em grad keum in de Quer,
Wat würd de maken vör Gestank,
Wie sünd ja nah de Buckmähl swang." —
„Ja, seggt oll Spliedt, dor mä'v hendahl
Un wieder is't as säbenmal
Von Klempendörp nah Beidenthien,
Dat mag ok woll uns Börtel[2]) sien;
Von' Sommer her liggt dor all uns Korn
Un't kann bet taukum Harst noch wahrn. —"
„Ja," seggt Hans Krischan, „t'is en Ding
As Kaffemähl noch tau gering."
Un nu fangt he denn werre an,
As he't en halfstieg mal hätt dahn
Un snackt von dat un seggt von dit
Un red sik rinne in de Hitt
Nah sien' Verschel,[3]) as't em deit dünken,

[1]) Judenrüker, Landpolizist; im Volksmunde so genannt, weil sie namentlich in früheren Jahren hinter den Hausirhandel treibenden Juden her waren, da dieselben vielfach ohne Concession das Land durchstreiften.

[2]) Börtel, Vortheil.

[3]) Verschel, Meinung, Ansicht

Von't Scheiten mang de griesen Lünken[1])
„Je, je!“ seggt he, „dat löpt oft slimm,
Wor güng dat nicht mit Buer Timm
Tau Kleinerau? So s'Morgens freuh,
De Klock wer fief, he dreiv de Keuh
Ub hölten Tüffeln[2]) un in' Horn
Nah Koppel dörch den Achtegorn,
Wat seig he hier? Dat wer tau Dull,
De ganze Gorn von Lünken vull,
In Böm un Büsch, ub Weg un Nek,
So seiten's dor de ganze Wek,
Dunn smeit dat Tüg sik ub den Weiten
In' Achtergorn; dörvt he se scheiten?
Je prost! — Nu ward mie't doch tau stark
Mit dat verdammte Lünkenquark!
Veras't mi alltauhop dat Korn,
Nu scheit ik's ut den Achtergorn,
So schüll' he s'Middags bie dat Eten.
Doch harr he't ahnt und harr he't weten
Wat dat bedüd', he harrt nicht dah'n
Un bleiv kein enkelt[3]) Halm em stah'n,

[1]) Lünken, Sperlinge. Spatzen.
[2]) hölten Tüffeln, Holzpantoffeln.
[3]) enkelt, einzelner.

So hätt he dunnmals tau mie seggt,
As ik noch dein bie em as Knecht. —
Dat wer also so s'Morgens Klock fief,
He wer noch nüchtern heil in' Liev,
Dor stünn he, ahn' Jack un Haut,
Ub hölten Tüffeln recht kommaud
Un lehn sik räwer äwer't Heck
Un scheut sik von de Lünken weck.
Gun Morgen Timm! seggt mit einmal,
He flüggt taurügg von' Heckenpahl,
Wat Denster is dat vor en Snüker![1])
Dor steiht bie em de Judenrüker.
„Na Timm," seggt de, schüßt ut dat Korn
De Lünken du in' Achtergorn?"
„Ja," antert he, „t'is gar tau slimm!
„Ja, t'is tau dull, mien leiwe Timm,
Ja, t'is tau vel — wies' doch mal her,
Schütt denn ok ollig dien Gewehr?
„O't geiht, besonders is dat nicht."
Un darbie kikt he'n in't Gesicht,
So frie as Einer wesen kann
Un ehrlich as en Ehrenmann
Un gift Gewehr em in de Hand.

[1]) Snüker, Schnüfler.

„So also Fründ, so is't bewandt'
De Büß ward ik mal tau mie nehmen,
Du kannst die laten wat bethemen,[1])
Wat süß noch kümmt, dat kümmt naher
Un is't ok man 'ne lütte Lehr!
Adjüs, mien Fründ!" — „Adjüs." Hei geiht
Oll Timm de kikt em nah un steiht,
Em treckt de Sak dörch Kopp un Sinn,
Nu, warden kann se nicht tau slimm.
Un worans[2]) neuhm de Sak ehrn Gang?
Se würd ja länger as tau lang,
Denn würd tau Amt he henbestellt,
Denn kost dat Geld un werre Geld,
Denn wern all de Herrn ehr Kosten,
De Spotteln as de Beisen[3]) wossen!
De Undaht wer ok gar tau swor,
He stünn' bienah all in de Kor[4])

[1]) bethemen, wörtlich bezähmen; er zähmt sich was, gönnt sich was, läßt sich etwas zu gute kommen; hier so viel als wünschen, verlangen, ersehnen ꝛc.

[2]) worans, wie, auf welche Weise.

[3]) Beisen, Binsen.

[4]) in de Kor stahn', in der Karre stehen, zum Karrenschieben verurtheilt sein; eine schwere Zuchthausstrafe erleiden.

Un wer gewiß von ehr terperd,[1])
Harr em taulezt sien Geld nicht rerd.
Deshalb bün ik nicht wenig bang'n,
Em mügg de Judenrüker tang'n.[2])"
So wüß de Grothknecht tau vertell'n
Un von dat Scheiten em tau mell'n.
„Hans Krischan, ne, dat hätt noch Tied,"
So anter[3]) em oll Buer Spliedt,
„En jeder ward nicht von em beten,
Hei hätt bie mie all Freuhstück eten." —
'Ne Stunn' nahher, in eben Gang,
Pußt Jochen in dat Dörp entlang,
En Schepel is em ingesackt
Un richtig up de Schullern packt.
He geiht un strevt, de Sack de drückt,
De Kopp is em nah Erd' gebückt,
So stewelt[4]) he entlang den Weg
Un klaspert[5]) äwer't Grabensteg
Un wannert twei, drei Koppel dahl,
Den Fautstieg nah den Heckenpahl

[1]) terperd, zertreten.
[2]) tang'n, abfassen.
[3]) anter, antwortete.
[4]) stewelt, stiefelt.
[5]) klaspern, annähernd giebt es klettern wieder.

Un tred dor von de Koppel raf. —
Den Weg entlang, in' vullen Draff,
Den grothen Säwel an de Sied,
Kümmt grade in de sülw'ge Tied,
As Herr Schandarf un hoch tau Perd',
De Musjö Judenrüker her.
„Wat büst vör ein?" — „Bien Spliedten sien."
„Wor wullt du hen?" — „Nah Beidenthien."
„Wer hätt die't seggt?" — „He hätt mie't heiten."
„Wat is dor in?" — „En Schäpel Weiten."
„Wat schall de dor?" — De schall nah Mähl."
„Die Zackerwuth! dat is tau vel,
Da'k die woll ub dat Ledder mügg!
Mak, dat du kamen deist taurügg,
Süß la'k die erst en beten sing'n
Un nehm die nahst vör Perd' un Kling'n,
Dormit du lerst, dat Recht un Zwang
Noch ümmer gaht ehrn scheiwen Gang!" —
Lütt Jochen scheut dat in de Mag',
He würd ganz ängstlich un verzagt
Un meuk in' Swenkung links ümkehrt,
De Kerl de harr em heil verfehrt[1])

[1]) verfehrt, erschrocken.

Un vörwarts güng't ahn' Holt[1]) un Puß
Wenn he doch blot man wer tau Hus,
Wer wüß wat süß noch kunn gescheihn;
Un flinker treck he Bein üm Bein,
Un güng't herrinne in den Snei,
De Stäweln lang bet an de Knei,
He kreig dat Schächten[2]) ollig[3]) rut. —
De Judenrüker hahl ok ut,
He steik den Brunen mit de Sporn
Un sleug em' Paar Mal mang de Ohrn,
So à la Herr Fritz Triddelfitz[4]),
Treckt Liew taurügg up sienen Sitz,
De Bost herut un stiew den Kopp
Un vörwarts güng dat in' Galopp,
Un ahn' dat he sik keik mal üm,
Den Weg nah Klempendörp herüm.
Un keum so üm de Middagstied
Herinne nah oll Buer Spliedt,
Un bind sien' Pagen[5]) buten fast

1) Holt, Halt, Aufenthalt.
2) Schächten, Laufen, Rennen.
3) ollig, ordentlich, sehr.
4) siehe Fritz Reuters Stromtied, I. Theil, Kap. 7.
5) Pagen, Wallach.

Un geiht nah Dönz[1]) in grothe Hast.
„Gun Dag.“ — Un dröpt dat grad nicht slecht
Un kriggt den Lehnstauhl sik taurecht
Un fangt bie ehr tau eten an,
As't man son Judenrüker kann,
Un snackt un resonnert so vel
Von sienen Pagen ub de Del,
Dat de die so en Löper wer.
Dat Dörp entlang, de Strat dorher,
Noch ub de Schullern wiß den Sack,
Kümmt Jochen ok herangehackt
Un treckt de Bein so sacht un eben,
All lang harr sik sien Lopen geben,
Hei swev ja nicht mehr in Gefahr,
Un geiht bien Buern rinne in't Dor,
De Del tauhög, un sett em dahl,
Den Weiten. — So nu büst Du borgen
Un häst Du wieder Angst un Sorgen,
Denn teuv ins doch man eben mal,
Denn kannst Du die ja ok verkrupen
Un von de Hill[2]) hendahlen glupen;

[1]) Dönz, Stube, Zimmer, Wohnzimmer.

[2]) Hill', Hilde, die in den Bauerhäusern und Scheunen über den Viehställen sich befindende und zur Aufbewahrung des Getreides dienende Abseite.

Süh so, nu dau die man nicht rögen,
Du sitts dor soarns[1]) heil in' Drögen
Un in den Rok tauglieker Tied. —
Dat hör denn nu oll Mudder Spliedt,
„Wat, Vader, wat? Dor is ja Ein,
Ik will doch blot mal eben seihn,
Wer nu denn buten wesen kann;
Un geiht bet nah't Kiekfenster ran,
„Wat, Vader, wat? he is ja dor,
Uns Jochen, ob't em wer tau swor?"
Un kikt den Judenrüker an
Un denn ins hen nah ehrn Mann.
„I, wat Du seggst," seggt Buer Spliedt,
Dat is doch erst son korte Tied,
De Jung is trügg! wat de denn will?"
Un in de Dönz ward dat so still,
Man hör se trecken all de Fraten.
De Judenrüker harr sik laten
Dat Middag smecken bie den Buern
Un bruk nicht länger rüm tau luern,
„Wat, Fründ!" seggt he, „de Jung is dien?
De schull tau Mähl nah Beidenthin
Un keum den Fautstieg grad entlang;

[1]) soarns, so, auf solche Weise.

Gesegent Mahltied! Mählenzwang
De hört ja mit tau mien Rabeit,[1])
Ik ried' tau Amt! Adjüs." — He geiht
Tau Dönz herrut, de Del entlang
Un jagt dorvon in' vullen Gang. —

Kapitel 2.

Gerichtsdag is tau Jörgenhill,
As sik dat hätt so in de Welt.
„Dat is doch as en Deuwelsspill,
Se hebbt tau Amt mie her bestellt,
De Herren," seggt oll Buer Spliedt,
„Nu teuw ik all son gadlich Tied
Un sitt hier vör Dör un luer."
So seggt he tau oll Splieten=Buer,
De in de Dör keum sacht un eben
Mit groth Kanonen rin tau streben,
Ok tau Termin. — Un Recht harr he,
Sit Du man mal son Stunner drei
As Sünner vör de Amtmannsdör,

[1]) Rabeit, Gebiet, Befugnisse.

Die kümmt de Tied so täkrig[1]) vör,
Dien Hart dat wrengt[2]) sik in sien Qualen,
Ob Du dat Stück woll kannst ok hahlen
Un ob Du Recht kriggst un ob nicht,
Dat sünd so Mauden biet Gericht,[3])
Wenn Du se deist ok nicht verstahn'.
„Na," seggt oll Studt, „wor ded't mie gahn'
Mal soarns ok und mit son Sacken,
Dor kann'k die ok en Wort von maken.
Dat sünd nu woll son Jahre fief,
Ik bün verfroren heil an' Liew,
De Snei de piep un't wer 'ne Küll',
As wenn de Lüd' verklamen schüll',
Dor häw ik grad denn mal Termin
Vör Wenken Klas ut Beidenthien —
As Vörmund wer't mit Voß tausam,
Dat se mie kreigen bie den Kram —
Ik kam denn also tau Gericht
Mal bie" — „Scht! scht, nenn em hier nicht,
He kunn dat soarns[4]) werre hörn

[1]) täkrig, zögernd, langsam.
[2]) wrengen, ringen, hier: sich plagen, quälen.
[3]) Inzwischen sollen sich diese Moden unter Preußen gebessert haben.
[4]) soarns, so, auf solche Weise, auf irgend eine Weise.

Un Du dest die den Mann vertörn,
Un harrst davon Verdreitlichkeiten
Un keumst in Ungelegenheiten." —
„Dor häst Du Recht, denn lat ik't blieben,
Denn will em die blot beschrieben,
Denn hör, so as he mie deit laten,
Is he von Läng' as Mann tau faten
Un nimmt sik soarns fien ok ut,
Un ub de Näs het he en Segel,
Doch hätt he'n Lümmel in de Snut
Un is ein von de fienen Flegel;
Am leivsten sitt he ub den Keller
Un makt in Krok[1]) un Bairisch Ber
Un is't mal wieder mit em her,
Denn makt he ok in Muskateller,
Un hätt sik so as müß he hungern
Un deit nah jeden Daler lungern.
Süh so, nu warst Du em woll kenn'
Un ik vertörn den Mann mie nicht
Un bruk em wieder nicht tau nenn'. —
Ik kam denn also tau Gericht
Bie em un sedd mi buten dahl,
Un äwerleg de Sak noch mal

[1]) Krock, Grog.

Un denk so, hätt he't die befahlen,
Denn ward he die woll rinne hahlen.
As ik so sitt und teuw[1]) nu dor,
Dunn kümmt denn noch en anner Paar,
Un achteran mit grothen Larm
Un vel Gesweug en Wiewerswarm
Von Ellerbrok, de harrn tauhop
Verklagt ehrn ollen Inspekter Knoop,
Un snackt un daut un kläh̃nt un schellt
Un futert rümmer un vertellt,
Un wern mit em nu an't Gericht,
Doch kümmt de Herr Auditer nicht.
Dat duert denn sonne Stunner drei
Un mien Geduld de ritt entwei,
Un driebens[2]) gah ik denn herin
Na Käk un segg, is He nicht in?
Is He, de Herr Auditer nicht
Tau Hus, segg ik, un höllt Gericht?
Hä, wat? So frag ik Käckenfieken,
Doch harst Du seih'n dat Mäten kieken!
As harr de Pogg den Adbar seihn,
So reits de Ogen utenein,

[1]) teuw, warte.
[2]) driebens, wörtlich treibend, unvorzüglich.

„He," seggt se, „He güng ja ub Jagd
Hüt Morgen all henne halwig acht,
De Fru de sed't un ded't em heiten,
He schull vör ehr en Hasen scheiten,
Gericht ward He denn woll nicht hollen." —
Oll Spliedt de treckt sien Näs in Follen,
Un kikt denn ümmer ub un dahl:
De Mann war nicht tau Hus einmal,"
Seggt he, „un harr jug henbefahlen?"
„Je Fründ, wat schall ein darvon hahlen?
Se sünd dornah un kennt dat Recht
Nicht blot allein, as ik die segg,
Se hebbt noch Recht, wor't unserein
Mit uns Art Ogen kann't nicht seihn,
Se hebbt — „Scht, scht" — de Dör de geiht
Un Studt de hahlt sik sienen Bescheid,
Doch nicht, as't em sitt an de Mag,
In Nawer Voß sien Waterklag,
De Sak de lett sik anners an.
„Wie kann der Kerl als Bauersmann
Erscheinen hier so frei und frech!
Ich frage ihn, nach welchem Recht
Ist er befugt und darf er's wagen,
Sich mit Kanonen hier zu tragen?

Die stolze Tracht, die einst in Kiel
Als Bursche mir so wohl gefiel,
Die soll, als Amtmann und als Christ,
Ich sehn, wie er sie trägt im Mist!
Zum Heil und Nutzen aller Frommen
Darf nimmermehr es dahin kommen,
Mach er nur, daß er kommt hinaus
Und zieh er erst die Stiefeln aus!" [1])
So geiht de Amtmann em tau Kled
Un makt em sien Kanonen led;
Un heil benaud [2]) kümmt he herrut
Un treckt sik erst de Stäweln ut. —
Spliedt kikt em an un kikt so wiß
Un sütt em denn ins werre an,

[1]) Auch Andere sollen es so getrieben haben. Vor einigen Jahren wurde uns von befreundeter Seite Folgendes wörtlich geschrieben: „Es klingt närrisch, es ist aber, wie uns von glaubwürdigster Seite von einem Augenzeugen berichtet wurde, doch nur die thatsächlichste Wahrheit, daß ein L . . . scher Revierförster die Holzhauer seines Reviers in seiner Stube nicht anders empfing, als nachdem sie auf der Diele die Stiefeln ausgezogen hatten. Geschehen in den Jahren 1854 bis 1872. *Μωυσῆς Μωυσῆς Λυσον τὸ ὑπόδημα τῶν ποδῶν σου· ὁ γαρ τόπος ἐφ᾽ ᾧ ἕστηκας γῆ ἁγία ἐστίν.*

[2]) benaud, beengt, bedrückt, niedergeschlagen.

As wenn he't nicht begriepen kann:
„Ne, segg mal, ne! oll Fründ, wat is't?
Hebbt se ehr Schrull'n un sitt's vull Nücken?
Un daut's die ub de Liekdörn drücken?
O Nawer, segg, wor deit dit laten!
Besinn' die doch un dau die faten,
De Snei de smöllt, dat Weder deut,
Du hahlst die hier ja kolle Fäut!" —
„Wat schert mie de, vör unserein'
Schickt sik dat, as He deit dat mein'n."
Un heil benaud an Hart un Sinn
Geiht he in' Hasensöcken[1]) rin:
„Herr Amtmann!" — „Nun, mein lieber Studt?
Mein lieber Studt, so ist es gut!
Thut demuthsvoll er sich bescheiden,
So kann den Bauersmann ich leiden,
Als Freund bin ich zu jeder Zeit
Zu seinen Diensten gern bereit."
„Herr Amtmann, ist dat woll all rut,
Mien Oertel[2])?" — „Nein, mein lieber Studt,
Doch nächstens, hoff' ich, wirds geschehn,

[1]) in' Hasensöcken, auf den Strümpfen, ohne Fußzeug.

[2]) Oertel, Urtheil, Erkenntniß.

Nun, lieber Studt, nun kann er gehn.“
Un somit güng he ut de Dör
Un Buer Spliedt keum endlich vör.
Un de Amtmann sett recht leg un slimm
Sik in't Gesicht sien' Amtmannsgrimm:
„Ich ließ ihn kommen, weil er das Recht
Umgehen ließ durch seinen Knecht,
Betrogen hat er“ — „Dat hev ick nicht“ —
„Schweig er, er steht hier vor Gericht
Und vor seinem Amtmann, sag ich ihm!
Er schickt sein Korn nach Beidenthien
Und thut die Bockmühle damit betrügen.“
„Herr Amtmann! ne“ — „Was, will er lügen!“
„Herr Amtmann! ne“ — „Was, will er schweigen!“
„Ik ded' de Buckmähl nicht bedreigen!
Von Sommer“ — „Was, was Sommerzeit!
Will er noch erst mit mir in Streit?
Denn alldieweil, da er ließ mahlen
Zu Beidenthien, so muß er zahlen,
Daß künftighin er's unterlasse,
Zwölf Thaler in des Fiskus' Kasse
Und zehn, für treu bewies'ne Pflicht,
Dem Landdragoner Bullerich;
Dann bleibt dem Müller der Bockmühle auch

Die Klage noch nach Recht und Brauch,
Weil der es ist, den er betrogen
Und ihm die Nahrung hat entzogen!"
„Herr Amtmann!" — „Nun was will er noch?"
„Herr Amtmann!" seggt he, „hörn's mie doch,
Dat is so leg' man mit uns Mähl,
Wie sitt grad as ub gleunig[1]) Kähl[2]),
Dat wer in' Sommer all in de Ohrn[3])
Dunn bröch ik't hen un noch is't Korn,
De Möller weit sülben nicht wor't warden schall,
Is dat nicht ok vör't Recht en Fall,
Vört Amt," seggt he, „un vör't Gericht?
Bedreigen de'k de Buckmähl nicht,
Wenn Se't ok ümmer dorvör holl'n." —
De Amtmann treck sien Näs in Fall'n
Un kratz sik ins mal achter't Ohr,
As schien de Sak em sonnerbar,
Dunn fünn' he't rut: „Mein lieber Mann,
Ich nehm es immer wie ich kann,"
Seggt he tau em, „doch Mühlenzwang
Geht immer seinen Lauf und Gang,

[1]) gläunig, glühende.
[2]) Kähl, Kohlen.
[3]) Ohrn, Erndte.

Es ist ein Recht, als heilig festgesetzt,
Und soll bestehen immer unverletzt.[1])
Wird dann dieweil von ihm es übertreten,
So ist's gerecht, s'ist billig und von Nöthen,
Daß nicht der Geist der Unordnung durchdringe
Den Stand der heil'gen Ordnung aller Dinge,
Daß des Gesetzes Würde, seine Kraft
Zur Nichtigkeit nicht sinke und erschlaff',
Daß sich die heil'ge Waage der Gerechtigkeit
Im Gleichgewichte halt im Strom der Zeit!
Im Gleichgewichte, sag ich, soll sie schweben —
Sag ich," — seggt he un harr dat Hausten kregen,
Un ut de Rull wer he, dat wull em nicht geraden,
Sien Geist de kunn den Swung nicht in de Red verdregen
Un he vertüder[2]) sik in' Text un in den Faden,
He hauß denn noch einmal nu keum so vörwarts eben:
„Daß dem Gesetze werde stets Genüge.
Es trifft ihn also nicht Verweiß noch Rüge,
Wenn alldieweil er muß und sintemalen

[1]) Von dieser Einrichtung sind wir inzwischen glücklich befreit worden. Mit Einführung der Gewerbefreiheit 1869 wurde bekanntlich zugleich der Mühlenzwang vom 1. Januar 1873 ab im deutschen Reich als aufgehoben erklärt, so weit die Landesgesetze nicht bereits anderes eingeführt hatten.

[2]) vertüder, verirren, verwickeln.

Für seine Uebertretung jetzo zahlen!"
„Na," seggt oll Spliedt, „wenn't so denn is,"
Un kikt den Amtmann groth und wiß
Rin in de Flätz, „wenn mit son Sak
Sünd so vel Schosen[1]) noch vermakt,
Denn helpt woll nicht, denn mü'k woll ran,
Denn wesen's so gaud un nehmen's't man."
Un kriggt den Geldbüdel rut und tellt
Vor'n Amtmann ub den Disch dat Geld,
„So, dat's woll naug, as mie dat dücht,
Adjüs." — Un geiht nah Hus taurügg
Mit Studt, an Seel un Geldbüdel lichter,
Un beid tauhop mit lang'n Gesichter.

[1]) Schosen, vom französischen chose, Ding, Sache; hier Nebenumstände, Bocksbeuteleien.

Junker Sparling
oder
en Stück von't Prügeln,
in 4 Kapiteln.

Kapitel 1.

Tau Ellerbrok dor is dat west,
Un wenn du fragst, 'nehm[1]) is dat Nest?
Denn hör, mien Fründ, dat is nicht wied,
Dat liggt vör Näs dor an de Sied,
Wenn du tau linker Hand hendahl
Entlanken geihst an den Kanal.
Un wullt du denn noch weten mehr,
Denn hör, dat is so lang nicht her,
En halfstieg[2]) Jahr is mehr as naug,
In Meckelnborg wer't en Vergneugen,
Dor ded' sik dat ins so mal feugen,
De Junker harr sik dat beschafft,

[1]) 'nehm, wornehm, wo.
[2]) Inzwischen sind einige Jahre mehr vergangen.

De Wiedenschacht, de Hasselraug,
Se harrn vör em „Gesetzes Krafft“
Un gülln as sien gewichtig Wort.
He wies sik ins in siene Art
Un höll he süß noch ub den Lack,
Ub Politur un Schicklichkeit,
He treck sik ins mal ut sien Kleid
Un wies sik as dat siene Pack;
Dat wer sien' Häg![1]) he wer Gewinner,
He sleug drub los as Herr un Schinner,
He sleug de Lüd' ins tau ehrn Schaden
De Knaken twei von „Gottes Gnaden.“
Dat wer sien Recht un as dat wer
Leut he de Ehr sik ok nicht nehmen,
He harrt verlehrt, he wüß nicht mehr
Vör Gott un Minschen sik tau schämen.
So wat dat stickt gewöhnlich an,
Von ollen Tieden is't so west;
Denn kriggt ein Beist dat mit de Pest,
Denn mütt ok oft dat anner ran
Un hebbt de Sük se erst in' Lann',
Kehrt se sik nicht an Grenz un Bann',
Se dehnt sik ut mit Dag un Stunn',

[1]) Häg, Freude, Wohlgefallen, inniges Behagen.

Bald in de Läng', bald in de Breid
Un bald herümmer in de Runn',
Un äwertred denn gar de Scheid.
So wies' sik hier dat dunmals ok,
So güng dat tau tau Ellernbrok.
Dar lev dunmals de sülw'ge Tied,
Herr Klaus von Sparling, hochgeborn,
Bereuhmt herümmer wiet un siet[1])
As Junkersmann un unverfrorn,
Un wer soarns en griesen Vagel
Un seig den Meckelnbörger Tagel.
„Hm, hm", seggt he, „das wollt ich meinen,
Das könnt' uns als probat erscheinen,
Das könnten wir ja auch probiren,
Das heißt nur die Maschinen schmieren!
Geschmiertes Rad, getherter Wagen
Hat sich von Alters her bewehrt,
Es ist Erquickung vor die Pferd'
Und als Erleicht'rung bei das Jagen!
Hör er, Entspektor, hör er mir,
Was ich ihm hiermit will bedeuten,
Er weiß, daß ich der Herr bin hier

[1]) wied un sied, weit und breit.

Und bin als Vater zu den Leuten
Und bin so gut wie unserein;
Versteht er mir, wie ich es mein'?
Und weiß er, was ich hiermit sage?"
Un richt tauhög sik un in Enn',
Un nimmt de Hunnpietsch in de Hand
Un haud en Paar mal sik gewandt
Von achter quanzwies an de Lenn':
„Weiß er es, warum ich mir schlage?
Versteht er mir? Hä! wat, wat, wat?
Getherter Wagen, geschmiertes Rad,
Die gehen gleichsam an dem Schnur
Und laufen niemals aus dem Spur!" —
De Anner nickt: „Ja, Herr Baron!
Das kennt' ich wohl, das wüßt ich schon." —
„Da hab ich ja nun in der Stadt
Den Herrn Auditer, wie er weiß",
Seggt he, „und ganz zu mein Geheiß,
Doch hätt sich das schon oftmals hatt,
Daß grade in der hildsten Zeit,
Zum Beispiel, wenn der Roggen steht
In Garben bunden un in Hocken,
Es wird der Weizen just gemäht
Und auch der Roggen zeigt sich trocken,

Dann thut es jedes mal mich Leid,
Es thut mir durch die Seele summen
Und gar das Herze mich bestricken,
Wenn ich dann Einen muß zum Brummen
Ihm in der Stadt herinner schicken.
Da sind sie nun in Mecklenburg
Die Herren, wie es sollte sein!
Das paßte auch vor unserein,
Komm Büttel, hau den Kerl mal durch!" —
De Anner nickt: „Ja, Herr Baron!
Das kennt' ich wohl, das wüßt ich schon."—
Genaug, de Herr von Sparling hätt,
As Junkersmann, mit vel Bedacht,
Sik in den Kopp dat rinne sett,
En Regiment so mit den Schacht,
Mit Hasselraug un Wiedenschwutsch,
Dat meuk sik nüdlich ut de Kutsch;
Un makt dat sien' Inspekter klar,
Dat em de Sak so wied anstünn',
Wat an Percenten he gewünn'
Von ehr, entlang dat ganze Jahr.
„Drum mach er es mit Vorbedacht,
So peu à peu, so nach und nach
Muß er die Leute dran gewöhnen,

Mit dem Gedanken sie versöhnen,
Denn der Gedanke ist's allein,
Der mir als Scheu und Hirngespinst
Verringert Zinse und Gewinnst.
Drum mach er's schlau und fixing fein,
Denn ist die Scham erst überwunden,
Dann ist das And're schon gefunden!" —
De Anner nickt: „Ja, Herr Baron!
Das kennt' ich wohl, das wüßt ich schon." —

Kapitel 2.

Acht Dag' nahher is't ehr bekannt,
Ehr is verklart ehr Deinst un Stand,
De Herr Inspekter hätt dat seggt,
He leut sik dat ja düdlich marken,
Hei sed' dat tau den Ossenknecht
Un tau Fritz Hinnik bie de Farken;
He hätt denn ok noch heil in' Ernst
En Paar bedrauht mal von de Derns
Un ded' de Galgenklocken lüden
Un Mann un Fru de Sak bedüden.

Herjemine, wat isse los?
Wat is dat vörn unheimlich Kräsen[1])?
Dat ganze Volk dat is erbos't
Un in den Liew hebbt se dat Gräsen,[2])
Dat ganze Volk dat deit sik rögen
Un stiewer makt se Hals un Nacken,
As ded'n ehr Wuth un Ingrimm packen,
Se willt sik vör de Schann' nicht bögen,
As man dat seih'n un marken kann. —
Oll Witten Vader is en Mann
Un is as Vagt ok heil verstännig,
„Ne," seggt he, „ne, dit is tau schännig[3])
Nu gar ok noch de Stock un Schacht,
Wenn he de Sak man hätt bedacht,
Denn puß man rinne in de Kahlen,
Du warst die gläunig Backen hahlen
Un deist du in de Ask[4]) rinnblasen,
Kannst du die gar de Näs beasen;
Doch gütts du Oel herin in't Füer,

[1]) Kräsen, Unbehagen giebt es annähernd wieder.
[2]) Gräsen, Uebelbefinden; auch Grauen; he krigt de Gräsen, ihm wird übel, unwohl, schlimm.
[3]) schännig, schandhaft.
[4]) Ask, Asche.

Denn seih mal an, wor sik dat rögt,
Nah baben slan' de Flammen tauhög
Un ehr du denkst dat tau bewahrn,
Häst du dat nicht mehr in de Stüer
Un häst' ut dien Gewalt verlorn.
Un dit? na wullt du't denn nicht weten,
Denn magst du ok de Supp uteten." —
So is dat denn in' vullen Gehrn,
De Sak de is in' gläunig'n Glasen,
Un Glauth un Füer smieten Blasen
Un an de Seel deit ehr dat tern.
„Wat, wat? sünd wie kein Minschen mehr?"
So fragt Franz Hinnik bie de Perd',
„Dat will he daun' nu ok noch gar?
Un Sündag sed' de Herr Pestor:
Er ist der Herr, ihn müßt ihr lieben,
So steht in der Bibel es beschrieben!
Un he will nu ahn' Bruk un Recht
As Herr vergripen sik an' Knecht!"
„Wat, sünd wie blot denn as dat Veih?"
So fragt vull Grimm oll Mudder Suckschh.
Ehr antert[1]) darub Mudder Hucksch:
„Je, je! so is't so ded' ik't hörn,

[1]) antert, antwortet.

Da'v dat blot sünd, so sed' dat se,
De Fru, ja tau ehr eigen Görn!"
„Nah," seggt de lange Ballerthien,
„Denn mügg ik woll ehr Schothund sien,
Den bed's ja an, as wert en Gott!" —
Un leg un leger [1]) ward de Spott
Un ümmer starker ward dat brusen,
As ded' en Storm herubbe susen.
Blot Jochen Klaats de rög sik nicht,
He meuk nicht mal en scheiv Gesicht,
He wer so sinnig as en Lamm,
Un wer bescheiden as en Schap,
Em steig dat nicht tau Kopp un Kamm,
He stünn dor höchstens as en Ap,
He snack und resonner nicht vel,
He sed' kein Wort nah sien' Vörschel, [2])
Doch wenn he ded' sien Knaken rögen,
Denn kunn he Böm un Balken bögen,
Un Eik un Beuken vör em gnätern,
As ded' he Zwewelsticken splätern. [3]) —
Oll Jochen Klaats de also zwigt

[1]) leg, leger, schlimm, schlimmer; bösartig, bösartiger.

[2]) Vörschel, Meinung, Ansicht, Art und Weise.

[3]) splätern, zersplittern.

Un makt nicht mal en scheiv Gesicht,
He deit sien Dagwark as dat mütt
Un denkt so — ne, dat denkt he nicht —
He denkt so, wes' du nicht unnütt,
Denn kann wat Legs die nicht gescheihn.
Doch glöv dat man un mein dat Ein,
Dat heit de Welt man half verstahn'
Un mit verbunnen Ogen gahn',
Dat heit dat Leben nicht begriepen,
Dat heit de Kauh de Hörn striepen,
Statt ehr tau melken an de Titten;
Dat heit dat Perd bie'n Stert[1]) ubthömen
Un heil mit waken Ogen drömen,
As he dat sed', oll Vader Witten,
Un Vader Witten wüß Bescheid. —
Un wieder ded' sik dat begeben,
Dat hoch de Sünn schien von den Heben
Un Jochen Klaats de fünn dat heit,
He steik de Schüffel bie sik dahl
Un ded' den Bostdauk[2]) sik bet lösen.
Dunn keum dor just, de Deuster hahl,
De Herr Inspektor heil in' Bösen:

[1]) Stert, Schwanz.
[2]) Bostdauk, Brusttuch, Weste.

„Wat staht jü dor und daut dor apen
Un daut de Tied herümmer racken!
Die Schwerenoth! ik hev jüm drapen,
Willt jü jug an de Arbeit packen!“ —
Un Jochen Klaats de nimmt sien Schüffel
Un antert drög as en Ketüffel,
As he se s'Middags hätt taun' Eten:
„O Herr Inspekter! man gedüllig,
De Sak de is ja heil unschüllig,
Ik ded' den Bostdauk mie man lösen.“ —
Un los de Anner leggt in' Bösen:
„Ik will von Jeigenred' nix weten,
Wat, Rackertüg! wat sünd vör Würd'?“
Un makt em rünner as en Gör,
Un zwenzelt nahsten bie'n Herrn Baron:
„Nun hätten wir die Sache schon.“ —

Kapitel 3.

Den annern Dag Klock halwig negen
Oll Jochen Klaats hätt Orde kregen,
Un in de Schün ward sik dat finn',
Dat em de Herr nimmt ins von hinn',

Dat he em ward de Glieder theern
Un deit em de Gelenken smern.
„So, Jochen, nun komm hier bis lang,
So, hier besteig mal diese Bank,
So nun ist's gut, nun halt mal still!"
Un nimmt en Schacht so nah Verfat,
Von't echte Meckelnbörger Mat[1]),
Un — „Ne, ne, Herr! wat's dit vör'n Spill!
So wied bün ick noch nicht verfrorn,
Se könnt mie vel as Herr befehlen
Un ik gehorch se as de Knecht,
Doch ne Herr, dit holl'k nicht vör Recht,
Hier dau ik ok dat Spill mitspelen!" —
Un ehr de Anner deit sik wohrn
Un hätt noch dahn' den ersten Slag,
Dunn hätt oll Jochen all den Schacht
Un hätt tauglieк em an de Kehl,
Un häst nicht seihn, so mit en Ruck!
Un leggt em äwer'n Eikendrumm,
Un denkt sik so nah sien' Vörschel,
En beten mehr müß he noch krumm
Un treckt em ub den Eikenbuck
Un — wutsch, wutsch, wutsch! — un deit em tageln

[1]) Bekanntlich 3 Fuß lang und 1/2 Zoll dick.

Un — wutsch, wutsch, wutsch! — „daun's dat nicht wedder,"
Un — wutsch, wutsch, wutsch! — so deit dat hageln
Un haud den Junker vull dat Ledder
Un deit em jämmerlich vernageln.
„So Herr," seggt he, „dat wer'k sei schüllig
Nu swiegen's still un sien's edüllig!" —

Kapitel 4.

Herr Klaus von Sparling, heil verdraten,
Weit sik nicht in de Sak tau faten,
Dat schümt, as wull dat äwern'n Beker,
Nah Wermuth smeckt em heil de Pillen,
He kann sik in sien Wuth nicht stillen,
Denn wat he hätt, dat hätt he seker.
He sett sik hen un klarrt en Breiv,
Son Ding, as he dat oftmals schreiv:
„Dem Herr Auditer Friedebor!
Ich schick bei Sie 'nen Menschen vor,
Mit Namen heißt er Jochen Klaatsch,
Der zeigte mir sich obstinatsch,
Der Kerl hat es sich unterfangen
Und gröblich gegen mir vergangen."

Un schriwt em dorbie denn noch wieder,
De Welt de wer vör em nicht seker,
He wer so leg[1]) as en Verbreker,
Un he, de Herr, harrt in de Glieder,
Süß würd he sülbst em dat verklorn,
Un schull em erst mal ub drei Weken,
Bie Water un Brot in't Lock rinsteken,
Ihr Klaus von Sparling, hochgeborn. —
Un Jochen Klaats, as Bösewichter,
De steiht denn ins mal vör sien' Richter,
As wenn em hätt de Schwereschock,
He ward nicht fragt erst nah den Grund,
Em ward man blot dat Örtel kundt,
He kümmt herinne in dat Lock.
„So, so! hm, hm! bei Wasser und Brot,
Nun ja, das macht die Wangen roth!
Das wißt ihr wohl und's ist euch bekannt,
Drum seid so drall ihr hier zu Land!"
Un Herr Aditer Fritbor spitz
De Annern wieder in de Hitz,
Un ded' as Galgenvagel reden
Un keum tauletzt em mit dat Beden,
Dat wer em darbie nicht taun' Schaden

[1]) leg, schlimm, böse, gottlos.

Un wer sien Recht von Gottes Gnaden.
„Und nun kumm her, du langer Lümmel!"
Un lerd em rümmer nah den Krümmel,
As se dat oll Gefängniß heit
Un as't dor an de Stadtmuer steiht,
En oll Kaback[1]) un scheiw Kabuff[1])
Un rückt so nah Verbreker Luft,
Un weit von ollen Tieden tau reden
Un wat de Armen hier hebbt leden.
Kein Kind un Küken geiht dor lang
Un mütt' gescheih'n, denn löpt' sien' Gang,
Un hebbt dat Ding heil in de Mag'
As speuk dat dor an' hellig'n[2]) Dag'.
Dor also deit he em henlerden,
Un nah de Dör daut se rinnperden.
Un as he soarns hätt em binn',
Nimmt he en olles Lock noch hinn',
Slütt ub dat Ding — „Canaille Du!
Hier lern' in ungestörter Ruh'
Des Herren Recht und Vortheil achten
Und dich in Demuth selbst betrachten!" —

[1]) Kaback und Kabuff sind Synonymen, sie bezeichnen hier ein altes verfallenes Gebäude.

[2]) hellig'n, hell.

Doch Allens nimmt einmal en Enn',
Un Jochen Klaats, häst du't nicht seihn',
Den kribbelt dat in Kopp un Bein,
Den krabbelt dat in Fäut un Hänn':
„Ne, Herr Auditer! wat is dat?
Ik hev nicht mal Verhör erst hatt
Bie Se, un ded' ok nix verbrecken
Un Se willt mie in't Lock rinnstecken?
Soarns lat ik mie nicht afflegeln!"
Un deit em sülbst herinnekegeln,
Slütt achter sik de Dör in't Slott
Un geiht na Hus un hen nah Muddern. —
De Anner ded' drei Dag' lang buddern,
Un harr he ok den Schimp un Spott,
As se em sülben seigen sitten,
He ded' sik höflich dat „verbitten,"
Dat harr sien Amt so mit sik bröcht,
As he ehr ded' de Sak utleggen,
Un wieder wull dat nix beseggen,
He harr dat Lock mal ünnersöcht. —

De lustige Säben,

in twei Kapiteln un mit en Sluß.

Kapitel 1.

In de Stadt vor wer dat Kalwerdag,
Un wat dat sed', dat wer bekannt.
Du Mudder lang de West mal her
Un denk ok an de Stewelsmer,
Un Mudder rög sik ub ehr Flag;
Süh so, nu noch den Stock tau Hand,
Nu is de Kerl heil glatt un drall,
Nu lat dat Kalw mal ut den Stall.
Un „Tüß, tüß, tüß!" de Oll de lerd,
Un „Tüß, tüß, tüß!" de Oll de perd
Vör't Kalw vörub, un ub den Finger
Lett he em sugen denn un wenn,
Denn langt he mit den Schacht ins hen,
So kamt nah Stadt heran de Dinger.
„Gun' Dag ok, Nawer!" „Dag ok Fründ!"
„Weißt du worarns de Kalwer sünd
Vördag' in' Pries? „Jeh, Nawer, jech!"
De Priesen sünd vördag man slecht!

De sünd man flau; ub hundert Pund
De Slachter bütt fief Drüttel man!"
„Du leiwer Gott, wat fangt Ein an?
Dat is noch weniger as tauletzt;
Un mien dat is süß nüdlich bunt,
Un ub de Ribben hätt he wat,
Ik hev sien Lev son Kalw nicht hatt,
Doch slimme Tieden sünd dat jetzt,
Un't Geld dat is all so so knapp,
Un Vader, kumm he un berabb!
Wortau hev ik em friegt un nahmen,
Wenn ik bie em schull blot verkamen!
Weißt nu Bescheid? Ja, „Vader kumm!"
Dat leig as Druck em ub de Mag',
In' Büdel har he Geldweihdag,
Un däsig würd em heil un dumm. —
So wer't vör Jahr'n, doch anners is't
Mit em as Buer jetzt un Christ.
„He Jochen, spann de Brunen an
Un krieg dat Kalw tau Wagen man,
In de Stadt dor is hüt Kalwerdag!"
Un he — he feuhlt sik ub sien Flag,
Hätt in de Runn' dat üm de Mag',
Driggt Stewel as en Eddelmann,

Un is en ganzen Mann vörbag',
Worüm ok nicht? wenn he dat kann. —
He kümmt tau Stadt. — „O Herr, o Herr!
Bie mie tau Hus heil krank is wer,
O, sien's so gaud un daun's mie schenken
Fief Penn', ik will se't ok gedenken,
O, geben's mie 'ne lütte Gav,"
So bed em an en ollen Knav,
Dat Gesicht verdrögt un runzelich,
Un hätt sik gar so funzelich.
„„Wat! ub de Strat, un apenbar!
Scher he sik man!"" — „Gun Dag ok Fründ!
Wat har de Kerl bi die tau purrn[1])?"
„„Ik glöv — seggt he — de Kerl wull snurrn;
Ja, ja, wat dat vör Tieden sünd!"" —
He hätt kein Geld, — in son' Fall nicht,
Denn is Klaas Jochen knickerich
Un Krischan de is knauserich,
Un keiner makt sik mauserich.
Doch wenn he sik ins wiesen kann,
Is he vörbag' en ganzen Mann,
Un Geld as har't de Düwel seid
Em ub de Kauh= un Kalwerweid,

[1]) purrn, hier: antreiben, verlangen.

Hätt he, dat is em sülben klar
Ne lange Tied siet Dag un Jahr. —
„Du, Krischan, segg, nehm blivst du aff?
Du häst dat hild un löppst in' Draff!"
„Ik gah — seggt he — nah'n „Krintenkläben,"
Dor kümmt von Hamborg frie un frank
De Jud vördag' un hölt de Bank,
Dor spälen se de lustige Säben!" —
Un so wer dat. — An' Kalwerdag
De lustige Säben de wer in' Gang',
Herr Mauses keuhm un ded' utlang'
Un wies' as Jud sik un von Fach,
Dat wer nu so. — De Jud de is,
Un blivt en Jud, de is kein Christ,
Un kann he plücken, kann he rubben,
Deit Mauses Laivi sik entpuppen.
Un Krischan kann't, Klas Jochen kannt,
„Hier, weißt wor vel ik hev tau faten?
T'sünd hundert Dahler in de Hand!"
Se hebbt, — se könnt sik rubben laten. —
De Börger seig't un ded' ins luern
Nah Mauses hen un denn nah'n Buern;
Un ein twei drei! — de Lust de keuhm,
Un ein twei drei, dat Spill dat neuhm

Sien' Vörsgang, un man immer ran,
Gemacht wird was gemacht werden kann!
Denn spelen se den halben Dag,
Denn spelen se de ganze Nacht.
„Dies hier, sähn Sie, dies zieh ich ein,
Un dies wird nicht gewonnen seihn!"
So sed' de Jud. — Bien' Karpfenschmauß,
Un wor dat güng' in Sauß un Braus,
Bie'n Ossen- un bie'n Kalwerbraden,
De Mahltied wer de Nebensak,
Dat wer, as harr de Jud ehr hakt,
As harr de Jud ehr eid un strakt.
Ehrn Giffel wüssen's nicht tau dämpfen,
As kreigen olle Wiewer Krämpfen,
So deden se an dat Spill geraden.
De Kramer mit de Säbelbein,
De Sniedermeister mit de El;
De Schauster mit den roden Bart,
De gern is harr dat grothe Wort;
De Herr Schwutschschwutsch mit Metz un Scher,
De Dischermeister ok nicht vel
Un gar de Grothknecht von de Perd',
Se wern dor bie dat Spill tau seihn;
Herr Hannes ut de Sassenstrat,

De ins en Strömer har tau fat
Un ded' em ud de Stewel pedden
Un in den Rönnstein em hensetten:
„Nah, Vetter! as ik die verkünn',
Wie Beiden blieben liekers Frünn',
As he den „Vetter" sed' tau'n Trost,
Un leut dormit den Strömer los;
Se alltauhop un süß noch wen',
Vergneuglich heil un unbedarwt,
As wern se all' mit Blauholt farwt,
As hardn se richtig Dinte sapen,
Deden se bie'n Juden rümmer apen
Un deden sik tau dat Spill bekenn'. —
De Würfel fallt, dat wer kein Smu,
„Nah — seggt de Jud — was sag' mer nu?
Verloren hat die Bank, das is
Un blaibt vor dieses Mol gewiß!"
Dat scheut er rinne in de Glieder
Un de Geschichte rög sik wieder.
„Hier — seggt de Snieder — is ne Mark!',
Ne Mark de is in't Spill en Quark,
De Discher denkt un nimmt gliek fief;
Na, denkt de Buer, büst du stief,
Denn bün taugliek ik stief un stark,

„Hier — seggt he — sett ik föftig Mark!"
Dat wer en Satz; de Kramer kann
Vör'n Grothknecht nicht nah't Spill henseihn,
De Kramer is en lütten Mann
Un kort sünd man sien Säbelbein,
He stellt sik ub den Stauhl und sütt
Wor dit woll kümmt, wor dit woll müt?
De Würfel fallt; — „Krischan lat stahn!
Dat kann noch einmal wieder gahn!"
Denn sleit dat hen, de Bank de hätt
Verlorn ub einmal dusend Mark,
De Spelers all', de find dat nett,
De Jud de denkt, dat is en Quark!
Blievt jü man noch 'ne Tied tausamen,
Denn schall dat Geld woll werre kamen,
Dat is mie wiß un is mie seker.
Un werre langt he nah den Beker,
Dat Spill is makt, un in Verlust
De Bank befind sik werre just.

„Nun so wollen wir noch einmal, wollen wir noch einmal,
Heirassassa!
Lustig sein, fröhlich sein,
Hoppsassassa!

Meime Mutter die hatte die Gänse abgerupft,
Heirassassa!
Nackend sind sie in der Stube rumgehupft,
Hoppsassassa!

Nun so wollen wir noch einmal, wollen wir noch einmal,
Heirassassa!
Lustig sein, fröhlich sein
Hoppsassassa!

So ded' in Lustigkeit dat klingen,
De ganze Sellschop ded' so singen.
De Jud blot denkt, man noch Geduld,
Wat jü gewinnt, dat is 'ne Schuld,
Die jü mit Zinsen mir bezohlt
Un wenn jüm selbst der Daibel hohlt!
Un nimmt den Beker in de Hand
Un knippt em tau, un mit en Ruck
Smitt he de Dinger rüm gewandt,
De Würfel fallt — t'sünd säben Pluck,
De Bank hätt wunn', dat wer en Smu,
De Jud de denkt man waiter zu.
„Kann dor en Lütten nicht ub stahn?„
De Grothknecht fragt, dat kunn woll gahn:
„Heda, Herr Wirth von' Krintenklöben!

Sechs Flaschen Sekt mal vor die Söben,
Den Gästen zur Verkühligung,
Zur Stärke ihrer Gefühligung!“
De Wien de kümmt, dat is en Drunk,
Schampanjer makt dat Hart süß jung
Woll sach ins mal, verdrivt de Schrullen,
Verdrivt de Grillen ut dat Gehirn,
Makt frie den Kopp un frisch de Stirn,
As old Lüd all behaupten wullen.
Doch hier wer dat as kreigen's en Dullen,
As wern se halfwegs nicht bie Sinn',
As störd' dat Kalw sik mit den Bullen,
So kunn's sik in de Sak nicht finn'.
„Nah, erst einmal en Lütten nehmen!“
„Ja, Fründ, erst einmal ollig supen,
Dat givt ein' Stärkung in de Mag'
Un in den Lief kein Kopweihdag',
Süß hev ik't all in' Büdel markt.“
„Ach wat, dat Geld dat is hier Quark!
He, Kramer, magst die nicht bequemen?“
De Kramer deit nah'n Buddel glupen
Un treckt de Näs' tauhög nah baben,
De Kramer schütt von' Stauhl hendahl
Un schütt piellangs vörbie an' Aben

Un liegweg rinne in de Säben.
„Heda, du Wirth von' Krintenkläben,
Ub Ordnung häst du hier tau seihn!"
„Je — seggt de Wirth — dat is gescheihn."
Un bald dunn hebbt se sik besunn'
Un werre hätt de Bank gewunn'.
De Jud de nimmt dat Sündengeld,
Dat Gold nimmt he, un rinne snellt
He't in sien Tasch. — So geiht dat wieder,
De Dischermeister un de Snieder
De sünd all heil in' Harten wund
Un in de Tasch bet ub den Grund,
De Ein de pumpt, de Anner leihnt,
Dat he em noch einmal bedeint;
De Schauster sliekt sik still von dann',
En Geldbüdel hätt he in sien Bett,
Dat find he prächtig un heil nett,
He kümmt taurügg, hätt vull de Hann'
Un driggt den Büdel ub de Schuller.
De ganze Sellschopp kriggt en Kuller,
As wulln se sik den Buck utbengen,
De Schauster will de Bank gliek sprengen,
Un ub sien Stell un olles Stück
De Schauster spelt un hätt kein Glück.

Un still ward dat, dor fallt kein Lut;
Herr Hannes ut de Sassenstrat
Hätt sik all an de Dischkant sat
Un drinkt mit Zagen un mit Zittern
As Stärkung ins en Pepsin-Bittern;
Klas Jochen süfzt, süß is't heil still,
De Würfel fallt, un bie dat Spill
Red Mauses noch allein, de Jud.
So spelen se de lustige Säben
Bie'n Gastwirth in den „Krintenkläben"
So wied as ehr dat Geld ded' recken,
Un alltauhop se harden en Snubben,
Un leuten sik bet ub't Hemd uttrecken,
Un leuten sik plücken un leuten sik rubben
Ganz schändlich von den Juden-Wicht
As wern se Gäus' — un Minschen nicht,
Sed Mauses ok: „Was haißt verloren?
Ihr habt die Bank mer fix geschoren!"
„Nah, denn taun' Sluß ub Werreseihn."
Un still sliekt weg se Ein bie Ein,
As drück ehr ub de Seel de Sünn';
Herr Hannes ut de Sassenstrat
De hätt noch mal en Wort parat:
„Du Mauses — röppt he — wie blievt Frünn'!"

Kapitel 2.

Den annern Dag de Schauster seit,
De Schauster seit un har dat heit,
He gruwel rüm un fünn' dat seker,
So as dat west wer un gescheihn,
He har den Juden den Griff afseihn,
De Schauster neid' sik trecht en Beker
Un dacht an Stewel nicht un Sahlen,
De bruk he hüt nicht tau besorgen,
De Lehrjung müß em Würfel hahlen,
De Schauster sed': „Nu büst du borgen,"
Un seit denn lang un harr dat hild,
Doch nicht mit Pickdraht un mit Pick,
De Sak de harr en annern Schick,
He seit dor as en Jammerbild;
Von links nah rechts un ümgekehrt
Würd dat versöcht un würd probert;
Sien Ollsch de gnurrt, sien Ollsch de schellt:
„Dat leiwe Geld! dat leiwe Geld!
De Düwel hätt die in de Wull!"
„Fru — seggt de Schauster — ward' nicht dull,
En fetten Ossen in de Käck,
Den will ik die gewinn',

Dat Achtedeil kümmt in de Päck,
Dat't nicht de Katt deit finn',
Dat Vördeihl deit 'ne Supp afgeben,
Denn willt wie ins vergneuglich leben."
Un smitt denn wieder heil gewandt
De Würfel rüm von Hand tau Hand,
De Säben fallt, dat wer en Schuß,
De Schauster is mit sik taun' Sluß. —
Un ub den nächsten Kalwerdag, —
Ne Karpfenmahltied wer dorbie, —
Dunn wer de Schauster ub sien Flag
Un All' wern se in Raserie. —
Wieldeß passer dor allerlei,
Denn gar tau groth wer de Hopphei,
Tau lustig wer't! — En gauden Fründ —
Man weit ja as de Frünn' so sünd —
De ded' de Sak vör sik bereken
Un ded't den Börgermeister steken.
„Was! was ist das? was höre ich?"
Seggt Börgermeister Hilderich,
„In meinem Reich und meinen Staaten
Werd ich nicht dulden solche Thaten;
Geschwind hinzu, Herr Nesselmann,
Zieh Er die großen Stiefeln an,

Den Sabul schnall Er um die Hüften,
Thu' Er den Karabiner lüften
Und folg er mir als treuer Sohn,
Wir schreiten zu einer Action!"
Un so wer dat, bie Regen un Wind
De beiden Herren keumen geswind
As „strafende Gerechtigkeit". —
Still, still! vör't Hus ne Wacht dor steiht;
Nu kiek de Rackers an! — de Wacht,
Denkt Nesselmann, de is belacht,
De ward, besorglich vör ehr Leben,
Ub Gnad un Ungnad sik ergeben. —
Wieldeß seit in de Achtestuv
De Sellschopp lustig ub en Druv,
De Jud blot vel, he reuk den Braden,
De Sak de ded' an em verraden
En Judenfründ — doch Krischan harr
De Bank un Klas de höll Halfpar'.
„Nu noch einmal un unverzagt,"
De Discher seggt, „un frisch gewagt,"
Un sett sien' Satz, un Hannes sett;
De Sniedermeister makt ne Wett,
He will gewinn'; de Schauster kikt,
As harden's em heil de Näs' inpickt,

Den Schauster ded' dat Geld hüt fehlen,
De Schauster ded' den Rest verspelen;
De Noth de makt erfinderisch,
So seggt dat Wort — und frank un frisch
Treckt he den linken Stäwel ut
Un sett em ub den Säbendisch;
De ganze Gesellschaft lacht heil lut:
„Man tau — seggt Krischan — angenahmen.“
Dat Glück will nicht taun' Schauster kamen,
De Stäwel geiht vör em ub't Wannern;
Denn langt he hen un sett den annern,
De Würfel fallt, ok de is futsch.
O! is dor nicht 'ne Wiedenschwutsch?
O! is dor nicht en Hasselschacht? —
De „strafende Gerechtigkeit“
Hätt äwerwunn' vör't Hus de Wacht
Un midden in de Stuv se steiht
Mit strenge Mien. — De Kramer fallt
Von' Stauhl hendahl, de Snieder springt
In Angst den Discher vör den Kopp,
Dat em de Bregen knackt un klingt;
De Herr Schwutschschwutsch danzt as 'ne Popp,
De Grothknecht flüggt mit Allgewalt
Nah Eck herin un mang de Buddel;

De Schauster hübbt in' Hasensöcken,
As ded' en Hamel rümmer blöcken',
Un Hannes mit dat Wort von' Vetter
Sütt Unglück blot un keinen Erretter;
En Herr, süß wieder nicht benannt,
Verkrüppt sik ünner'n Disch gewandt
Un Klaas un Krischan scheiten Koppheister,
So is't en echten Kuddelmuddel.
Dunn nimmt dat Wort de Börgermeister,
Mit strenge Mien nimmt he dat Wort
„Die ich hier seh' sind Bösewichter!
Herr Nesselmann, führ er sie fort,
Führ er sie ab und hin zum Richter,
Daß insgesammt für ihr Verschulden
Sie des Gesetzes Straf' erdulden!
Herr Nesselmann" — he keum nicht wieder,
Denn ünnern Disch dor rög sik Ein,
Dor rög sik Ein un reck de Glieder
Un angel rüm mit Hänn' un Arm
Un meuk en heil benaud Gesicht,
As wull he birden üm Erbarm,
Kunn he't vör Angst ok seggen nicht.
De Börgermeister ded' em seihn,
Tau jammervull schien em dat Bild,

De Börgermeister sülbst würd mild
In' Harten stimmt: „Ja, meine Herrn,
Solch Treiben das hab ich nicht gern,
Und daß ich so Sie finden muß
Und Sie als solche Gesellschaft seh,
Das macht im Herzen mir Verdruß
Und thut mir in der Seele weh!
Herr Nesselmann" — he wenk den Annern,
Denn deden de Beiden wieder wannern. —
So güng' vördag' tau Enn' de Spaß,
Vör Hannes, Krischan un vör Klas
Wer dat vörbie — un de Geschicht
De seggt ok vel süß wieder nicht;
Herr Mauses seit 'ne Hett nahher,
Wiel he ehr rin güng' in de Sner
Un wiel mit em dat slecht ded' stahn',
Süß leut man Gnad vör Recht ergahn'. —

De Sluß.

Wat deit denn hier nu ut verluden
Ut dis Geschichte mit den Juden?
Un dit Gered un dit Gezauster,
Wat du hier makt häst von den Schauster?

Un dit Gelag in' „Krintenkläben"?
O — dat is man de lustige Säben! —
Un dis Geschicht von Krischan-Buer,
De du ok hierin häst beschreben?
O — dat is so en Stück „Kultur"
Wat sik nicht find bie Hottentotten,
Bie Mierken[1]) nicht un bie de Motten,
Dat is en Stück ut'n Minschenleben,
Wor Jedverein — is he en Mann,
Sik sülbst sien Deil bie denken kann. —

[1]) Mierken, Ameisen.

Uebersetzungen.

Aus dem Dänischen.

Chor der Dryaden,

aus Dryadens Brüllup von Paludan-Müller.

Nu deit de Dag sien' Glanz verhüll'
Un geiht nah Hus;
De Nacht mit'n Sleuer un mit Küll',
De schickt ehrn Gruß;
De Wald steiht düster un deit swiegen,
Bedreuvt in sik;
An' Heben[1]) deit de Mand rub stiegen,
Mit blassen Blick.

Un hoch nah baben an den Bom,
Dor süfzt dat Blatt;
Un Blaum un Halm de stahn' in' Drom,
So swor un matt;

[1]) Heben, Himmel, Horizont.

Un Dert[1]) un Vagel ded'n verstumm',
De Bost bedrengt;
De Beck feuhlt sülben sik beklumm'
Un spricht beengt.

Un wie willt weinen üm uns Süster,[2])
Ehr Fröd' wer kort;
En Ogenblick de uns verlüster[3])
Un wie mät fort;
Denn deit de Storm un Lücht[4]) uns drapen,
Von' Heben sendt;
Uns deckt de Dodennacht taun' Slapen
Un All's is endt.

[1]) Dert, Thier.
[2]) Süster, Schwester.
[3]) verlüstern, belustigen, erfreuen.
[4]) Lücht, Blitz.

Dat Küssen,

von

Jens Baggesen.

Lang mie, Kathrin, ins dusend Küß mal her,
Un lang thein Dusend gliek man achter nah;
Denn lat thein Dusend folgen un noch mehr
Mit Spaß un Lachen, Dern, wie hebbt se ja.

Un hebbt wie't farrig kregen ub dis Art,
Hett Ein von Annern erstlich mal tau faten
Ein, twei Milljonen, un so wieder fort,
Denn schall de Bosheit woll ehr Tellen laten.

Un Nüms schall seggen, dat he ded' dat weten —
As bie de zimpel Maud dat mäglich wer:
So oft un männig Mal küß em sien Mäten,
Un ok so männig Mal denn küß he ehr.

Aus dem Schwedischen.

Ingeborgs Klage,

Tegnér's Frithjofs Saga, Gesang IX.

De Harstwind suſ't
Un äwer de See de Storm henbruſ't.
Ach, wor seit ik doch buten so gern,
Un seig in de Fern.

Lang un allein
Frithjof sien Segel in' Westen hev ik seihn.
Ach, kunn ik em folgen dörch Wellen un Wind,
As glücklich Kind.

Du blage Well,
Weſ' nicht so unruhig un so hoch nicht swell;
Un daut mie Frithjof mit Glück ümsweben,
Jü Stern an' Heben.

Wenn't Freuhjahr ward,
Kümmt he taurügg, doch is dat tau hart,
De Leivste geiht nicht de Stieg entlang,
Tau sien' Empfang;

Liggt üm tau slapen,
Bleik in de Erd', vör ehr Leiv bedrapen;
Oder se beklagt, von ehr Bräuder vergeben,
Ehr junges Leben.

Du, den' he vergeiht,
Du Falk, ik holl die in mien' Hartten so heit;
Un sülbst will ik gahn' üm die, un die hegen
Un däglich die plegen.

Hier ub sien Hand,
Teiken un wev ik die in dat Gewand;
Flünken taun Fleigen, von Sülwer so riek
Un von Gold tauglie.

Freia von' Heben
Mit Falkenflünken dörch't Weltall ded' sweben;
Un Oeder[1]) föch se, den's in' Harten ded' bewohrn,
In' Süden un Norn.

Leinst du mie Flünken,
Vergevs ded' dat wesen, nah mien Bedünken;
Flünken taun' Fleigen un nah'n Heben tau thein,
Bringt de Dod allein.

[1]) Oeder, Freia's Gemahl.

Sitt du man gern
Un seih von mien Schuller herin in de Fern;
Ach, ümmer vergevs dat Hart deit verlangen,
Em tau empfangen.

Bün ik mal dod,
Kümmt he gewiß, denn holl mien Gebot,
Un greut[1]) em un segg em, wor gaut ik't hev meint,
Wenn Frithjoff weint.

[1]) greut, grüß.

De Isfahrt,

Frithjofs Saga, Gesang XVIII.

De König mit de Königin taun' Gastmahl fohr
Un speigelklar Is ub den See leig dor.

Fohr nicht äwer't Is, de Frömm[1]) tau em sed',
Dat Bad wer tau kold un tau deip wer de Sted'.

De König em anter,[2]) he verdrünk nicht so licht,
De sik fürchten ded' güng äwer'n See woll nicht.

De Frömm kikt düster üm sik un in Haß,
Un snallt an de Fäut de Strittschauh[3]) sik fast.

De Sledhingst treck an, he kunn dat woll maken,
Em kettel vör Wehldag[4]) de Kraft in de Knaken.

Lang ut, sed' de König, lop hüt noch mal gaud,
Lat seihn', dat du büst von Sleipnern[5]) sien Blaut.

1) Frömm, Fremde, Fremdling.
2) anter, antwortete.
3) Strittschauh, Schlittschuhe.
4) Wehldag, Tage des Wohlbehagens, Wohlbefindens.
5) Sleipner, Odin's Pferd.

As de Storm dat sus't un äwern See dat geiht,
De König de hört nicht, wat Se bidden em deit.

De Frömm mit sien Stahlschauh de steiht ok nicht still,
He jagt ehr vörbie, so bald as he will,

Un ritzt sik de Runen in't Js mal tausamen,
Schön Jngeborg föhrt äwer ehrn eigen Namen.

So jagt se vörwarts ub de speigelglatt Bahn,
Doch ünner ehr luert un lungert de Ran;[1])

Se klöwt[2]) de Dek mit Falschheit in' Sinn
Un de Sleden sus't nah de Wak herin.

Schön Jng'borg ward bleik un de Gedanken ehr swind,
Heranne kümmt de Gast as en Küselwind.

Sien Strittschauh bohrt in dat Js he sik fast
Un gript den Löper in de Mahnen mit Hast.

Un treckt mit en Ruck den Hingst un de Sled'
Herubbe nah't Js un nah'n sekere Sted'.

[1]) Ran, nach der nordischen Mythologie die Göttin des Meeres, und Aegirs, des Meergottes, Gemahlin.
[2]) klöwen, spalten.

De König de seggt: den Tog will ik priesen,
Nicht Frithjof, de Starke, kunnt beder ubwiesen.

Nah'n König sien Sloß den Weg se werre neuhmen
Un de Frömm bleiv dor bet de Nachtigalen keumen.

Aus dem Französischen:

Häpen[1]) ub Gott,

von Victor Hugo.

Häp hüt man noch mien Kind, un häpen dau ok morgen,
Un äwermorgen wieder, ub allen dienen Wegen;
Un kümmt de Morgensünn' un werre ok de Sorgen,
Lat beden uns tau Gott in Demuth üm sien' Segen.

Wat wie verseihnen hebbt, mien Kind, dat bringt de Leiden,
Un is uns Hart man gaud un demuthsvull de Sinn,
Un hätt Gott all se segent, deit he ok so nicht scheiden,
Denn segent he uns tauletzt, un Fred' kehrt bie uns in.

[1]) Häpen, Hoffen, Hoffnung.

De Karkenklock,

von

Lamartine.

Wie mie tau Hus in' Karkenthorn
De olle Karkenklok deit sweben,
De ik von Jugend an hev hört,
As spreuk 'ne Stimm tau mie von' Heben.

Un keum ins mal nah lange Tied
Taurügg ik in mien Vadershus,
Denn schick se all von wieden her
Tau mie den ersten Willkamsgruß.

Mie wer't, as hör ik in ehrn Klang
Wat ik an Fröd' hev all empfunn',
As red' 'ne Mudderstimm' tau mie,
As spreuk de Leiv ut Swestermunn'.

Doch anners is dat worden nu,
Hör ik so dumpf se tau mie spreken,
Mie löpt de Thran de Back hendahl
Un't Hart is mie as schull dat breken.

Un doch is't noch de sülwig Klock
Un't is von' Thorn de sülwig Klang,
Schickt se tau mie ehrn Morgengruß
Un schallt se in dat Dörp entlang.

Se weit dat woll — se hätt so oft
Vör all de ik harr leiv in' Leben,
So trurig tau'n Begräfniß lüdt
Un' letzten Erdengruß ehr geben.

Buer Klasen un sien Ossen,

von Pierre Dupont.

Twei Ossen hev ik in mien' Stall,
Twei wittbunt Ossen, grot un blank;
De Sieden glänzt ehr prall un drall,
Slept se de Plaug de Fohr entlang.
Se sünd dat west, se wend[1]) de Koppel
Un treckt den Haken[2]) tau de Saat,
Un Harsdags ub de Weitenstoppel,
Dor lat se mie erst as en Staat.

Seih du se mal, de schönen Beister,
Wat se mie sünd an Würd' un Werth,
Ik stell's noch äwer unsern Preister
Un höger hev ik's ümmer ehrt;
Nicht Hitt un Frost, nicht Storm un Regen
De slat bie ehr ub Panz un Snut,
Se hebbt soarns en isern Bregen
Un Damp treckt ut ehr Nüstern rut.

[1]) Wenden, auch Streken, bezeichnet ein leichtes, seichtes Pflügen.

[2]) Haken, ein Pflug primitivster Art; die alten Wenden sollen sich hauptsächlich desselben bedient haben.

Holl ik ins puß un lat ehr supen
De Lünk[1]) von' Knick ut deiht ehr wohrn
Un deiht nah ehr herümmerglupen,
Un wubdi sett's sik ub ehr Horn;
Denn kümmt de Slachter an tau perd'n,]
Taun föften Mal dit Vörjahr all,
Un will se nah Berlin rublerd'n,
Nah'n König hen un nah sien' Stall.

Un waßt uns Leinken Dochter ran,
Un keum dor gar en Kaiserprinz
Un se kunn kriegen em as Mann,
Un he sed': Klasen, hör mal ins,
De Utstüer kannst un magst du sporn,
Doch hebbt de Beister mie gefoll'n,
Mien Dochter, lat de Kraun man fohrn
Un lat de Ossen uns beholl'n.

[1]) Lünk, Dacklünk, Sperling, Spatz.

Aus dem Holländischen.

De Jung hätt Thänen kregen,

von

Tollens.

Hurah! Hurah! nu singt mal lut!
Wiel Moder seggt, de Thän is rut,
Lat lang de Wänn' dat drähnen!
Erst geiv uns Gott den leiwen Wicht
Mit Athem un mit Lebenslicht,
Nu gift he em noch Thänen.

Hurrah! Hurrah! dankt Gott dorvör!
De witte Bieter de is dör,
Nu gah mien Lov nah'n Heben;
Un waß man ub mit Spel und Sang,
Mien Kindting nu bewahr em lang,
As Gott die em deit geben.

Bewahr em recht nah dien' Vörschel;
En gaud Gebruk ist Gott's Befehl,
Un darnah dau die richten;

Tau Nutzen die un Gott tau'n Dank,
Holl rein dien Hart, de Thän'n holl blank,
Denn häst du't licht tau dichten.

Waß ub, waß ub, ward groth und gaud,
Nimm tau an Kraft, nimm tau an Maud,
Wat Gott die gift tau dregen.
Doch wies't sik die en ehrlos Wicht,
Mien Jung, denn schon dien Thänen nicht,
Denn dau den Wicht du fegen.

Waß ub, ward brav, bekraun mien Wark,
Lat freuh de Seel die warden stark,
Dat's kann de Legheit diesen!
Belach wat die de Bosheit seggt,
Doch vör Gerechtigkeit un Recht
Dor dau de Thänen wiesen.

Waß ub, ward fromm, an Dugend rein
Ward du, dat ik vör Fröden wein,
Schullt Hart ok ins mal splieten;
Un gev die Gott bet an dien' Dod
En ehrlich Stück von't däglich Brot,
Worub dien Thänen bieten.

Aus dem Englischen.

De Swestern,

aus

Loila's Whispers by the Knight of Morar.

As ik ehr seig taun' letzten Mal,
Dunn küssen's beid so seut ehr Hand;
Se seden tau mie, se keumen taurügg,
So bald dat Freuhjahr keum in't Land;
Ehr Schipp dat seig ik segeln
Wied, wied nah Spanien allein;
Denn keum dat Freuhjahr lang taurügg,
Doch hev ik's beid nicht werre seihn.

Ik seig mit Rosen heil bekränzt
Ehr Graff, wo's Ein bie'n Anner slapen;
In' Sommer wer't, de Sünn' güng dahl,
Dunn hev ik an de See dat drapen;
Vörbie treck männig Freuhjahr,
Ik hör's un seih's nicht lachen mehr,
Doch ümmer feuhl'k den letzten Blick,
De mie taun' Affschied würd von ehr.

De Beister in de Bicht,

von

Swift.

Wenn blot de Beister reden kunn',
Denn harr sik dat all lang befunn',
Se wern ok mit Religion bestellt
Ganz minschenwürdig in de Welt;
Un harr sik dat in's so einmal,
Ne Sük de würd vör't Land 'ne Qual,
Denn meuken se en frahm Gesicht
Un beden heil demüthiglich,
Denn sed' de Beisterkönig: „Lüd',
Wat ik jüm hiermit anbedüd'
Dat is, dat all mien Uennerdah'n
Schöllt ins mal hen nah'n Preister gah'n,
Un frie bekennen Schuld un Sünn'"
Un so de griese Wulf begünn':

Herr Paster, ik bekenn mit Scham,
Ik hev verdeint 'ne grothe Blam,
Den letzten Friedag ded' dat wesen,
Dunn kreig ik in de Mag' dat Gresen

Un höll nicht wat ik hev versprakeu,
Dunn hev ik ins dat Fasten braken.
Doch wat de legen Tung'n hebbt seggt
Un as sei maken daut mie slecht,
Ik harr mien Nawer Unrecht dah'n
Un ded'n mi üm de Ribben sla'n,
Dat is un blivt en Lägenwort,
Ik lev von Rov nicht un von Mord. —

De Esel kümmt heran nn seggt,
He fünn' nicht in de Welt sien Recht,
Dat he wer dumm, dat wer 'ne Läg[1])
He harr an jedven Ulk sien Häg
Un ded' niemals en Spaß verwehrn,
Un all de Dummköpp harr he gern;
Mitünner, dat kunn he nicht strieden,
Denn hardn sien Frünn' von em tau lieden,
Denn geiv he ehr en Eseltritt,
Doch wer em sülben dat ok nicht mit
Un meuk em däglich vel Verdruß,
Süß wer he'n echten Pfifficus
Un mit Verstand un Witz geborn;
Doch duern em man sien Eselsohrn,

[1]) Läg, Lüge.

De wern tau kort, 'ne half El[1]) mehr,
Denn wern se em 'ne grote Ehr,
Denn kunn he's bruken as 'ne Fahn
Un kunn dormit nah'n König gahn
Un laten em hören sien Stimm einmal,
He süng ja as ne Nachtigal.

Demüthig-stolz bekenn' dat Swien,
Dat kunn an Wuchs nicht schöner sien
Un wat em in de Welt bröch fort,
Dat wer sien fiene Lebensart,
Dat wer sien swienplietsch Angesicht
Un ub dat Freten höll dat nicht;
In jedve Lebenslag taufreden
Wer dat, as all de Lüd dat seden:
Frag du mal rüm in de Gemein,
En bedern Nawer kannst nicht seihn;
Ein Fehler blot leig em in' Magen,
De Männigein' bröch Unbehagen,
Sien Wachsamkeit ded' ehr nicht passen,
Un ded' den Freden as Fulheit hassen. —

De Ap de wer en Böseswichter,
De sneid' den Preister erst Gesichter

[1]) El, Elle.

Un füng sien Red' denn an bie Lütten;
De legen Tungen ded'n em besprütten,
Se seden, sien Würd de wer nicht echt
Un wat he ded' dat wer nicht recht;
T'is wahr, he höll dat mit de Dugend
Un leig in Striet mit Old un Jugend
Man deshalb blot, un't ded' em kränken,
In Jwer ded' he nicht Alls bedenken,
Dat wüß he woll un kunn't nicht strieden,
Sien Ernst wer nicht vör disse Tieden,
Wo Allens lew as Luderjahn
Un ded' ut Rand un Faugen gahn;
Doch as he hoff, so würd vergeben
Em ok sien strenge Art in' Leben.

De Zegenbuck kümmt still bescheiden
Un deit em siene Sünn' bebreiden,[1])
Un bird em üm Entschuldigung,
He harr kein' Bart, he wer to jung;
De Frugenslüd' ehr schön Gesicht,
T'is wahr, dat wer sien Fewer nicht,
Doch wat se seden, de legen Lüd',

[1]) bebreiden, bekennen, aussagen, umständlich erzählen, berichten,

He wer nicht echt, wat dat bedüd',
Dat wer 'ne Läg, nah Art un Beih
En echten Zegenbuck wer he,
Un harr de Spannkraft in de Fäut
Un wer nicht frostig von Gemäuth;
Frie harr he lawt dat in sien Harten,
He wullt so drieben as de Swarten,
So as in' Kloster lev de Munk[1])
Un höll de Keuschheit in den Swung
Un hoff, he würd darin noch Meister
Un bröcht so wied as Vader Preister.

Mien Fründ lehr ins dis Red verstahn,
As se deit ub de Minschen gahn:
Wek Fehlers daun wie frie bekenn'
Un gar as Dugend se benenn',
Denn de allein ded' uns beraden,
Un hätt uns rinbröcht in den Schaden,
As uns de Eitelkeit bedrügt,
Un unse Dorheit uns belügt,
Obgliek uns Fründ un Naversmann
Mit anne Ogen de Sak sütt an.

De Herr Avkat swör in de Bicht,

[1]) Munk, Mönch.

He drück niemals en armen Wicht,
Wenn sik de Sak ins dornah harr,
He güll dorvör woll as en Narr,
Doch sien Gewissen neuhm kein Schaden;
Ümsünst ded he de Armen beraden,
Un bünn de Spotteln an de Bein,
As hundert mal dat wer gescheihn;
Un wieder müß he frie bekenn',
Dat sien Geduld nie güng tau Enn';
Un vör't Gericht de Herrn Avkaten
Ded'n sik nicht gern mit em befaten,
As hardn se all em in de Snut,
Denn Keiner höll dat mit em ut;
He ded' sik nicht dormit bemeng'n,
Dat he'n Prozeß treck in de Läng'n,
As sien Kollegen hardn ehr Nücken
Un spel'n ins Gaus- un Gantenplücken;
He wer de Mann, he kunn't woll prahlen,
Von Galgen un Rad Ein' rafftauhahlen.

Fritz Bückling keum un sed' sien' Satz:
He söch 'ne Sted' un fünn' kein' Platz,
Worüm? — He künn nicht snubensnacken [1])

[1]) snubensnacken, schmeicheln, speichellecken.

Un Stiewigkeit seit em in' Nacken,
He wüß den Mantel nicht tau wenn',
Un höll dat nicht mit dissen un den'
Un harr dat noch sien Dag' nicht dahn,
Dat he tau ein Partei ded' stahn;
Un wat em bröch nicht Ehr un Lohn,
Sien Streben wer't vör de Natschon,
He wull, as Fründ von't Vaderland,
Dat Recht man blot vör jedden Stand,
Dat neuhm em äwel de Herr Minister,
Doch würd niemals he en Pfilister!

De Kandidat mit'n frahm Gesicht,
De lett sik hörn so in de Bicht:
He wüß nicht bie de Herrn tau zwenzeln
Un bie ehr Frugens tau scherwenzeln;[1])
Un ded' he gar dorbie vermückern,
He ded' man in de Bäuker snückern,
Denn wer he plietsch un weltklauk west,
So harr he lang all funn' sien Best,
He harr 'ne Sted' mit Wüst un Braden,
Un schütz sien Ogen sik vör Schaden;
Doch müß bekenn' he allermeist,

[1]) scherwenzeln, Synonym von zwenzeln.

He harr soarns en rechtlich'n Geist,
De ub Verdeinst allein ded' true'n,
So muß he sitten denn un lue'n.

De Dokter — Gott mag em vergeben —
De meuk en Fehler ok in' Leben:
Klock twölwen s'Nachts, he leup in Drass,
Tau rerden en Snurrer noch vör't Graff,
Dunn stell de Düwel em sien Slingen,
He ded' dat Beden nicht vörbringen;
He kunnt nicht helpen as dat wer,
He keum den Preister mang de Lehr,
He wüß so männig'n Bibelspruch
Un neuhm sien Kranken in de Tuch,
Un äwerhör ehr ins de Bicht, —
As he den Preister dat bericht, —
Denn ded' sien Medicin nicht nütten,
So ded' mit Beden he se stütten.
He wüß dat woll, de Geistlichkeit,
Dat de deshalb in Arger seit,
Un frech neun männig Herr Bestor
Em Hükler[1]) un Quacksalber gar,
Un doch harr he sien Karkenstand,

[1]) Hükler, Heuchler.

Sien s'Middagsandacht wer bekannt,
Un tweimal Dags, nicht tau vergeten,
Kreig he bie't Beden Knecht un Mäten.
De Herr Abtheiker wer oft dull,
Worüm? He bruk kein Bütten vull,
Üm sien Patschenten mal tau nudeln;
Sien Kunst de ded' he nicht besudeln,
As se dat wüssen, sien Bekannten;
He zwenzel nicht bie olle Tanten,
Bie Kammerjungfern un Mamsell'n
Söch he ok nicht mal wat tau gell'n,
Damit se em recommandern
Bie'n hogen Herrn mit Orden un Stern,
As männich Doktersmann dat dreiv,
Un Ehr un Würden sik begeiv.

De Herr Minister lacht so gel[1])
Un fangt denn an nah sien Vörschel:
Sien Fehler wer sien grade Sinn
Un Falschheit steik in em nicht in;
Sien Frün'n de güng he an de Hand,
Sien Herrn sien Ruhm un Glück vör't Land

[1]) lacht so gel, lacht höhnisch, spöttisch.

Söch he, ahn' dat he seig sik an
Erst Börgerslüd un Junkersmann.
Doch wenig wern, de em verstünn',
As he vör sik de Sak befünn',
Mit dusend Lägen keumn's tau Kehr,
Wiel he nicht vör Accisen wer,
Un leg beraupen hardn's em makt,
Wiel't stah'n Heer nicht wer sien Sak. —
He wer't gewennt, üm ub sien Posten
Ins Glück un Fröd' dorin tau kosten,
Dein he den König, un vör allen
Tauglief dat Volk ok tau gefallen,
Obglief dat wull oft nicht gelingen,
Den rechten Mann an' Platz tau bringen;
Un wat he sed', dat wer en Wort,
Dat lev in sien Gedächtniß fort;
Sien Fiende reden blagen Dunst,
He wull bie't Volk man in de Gunst,
T'is wahr, dat Volk ded' em verstah'n.
Dat he sien Best harr ümmer dah'n,
Dat seig ub em mit fründlich Ogen,
Von Harten wer dat em gewogen,
Un vör sien Deil wer't em gelungen,
Se höll'n sik fast in Leiv ümslungen. —

As he bie'n Hof sien Sted' tret an,
Dunn wer he en vermägen Mann,
Doch Jahr üm Jahr keum he taurügg
Un unvermeidlich in de Brüch;
O, dat den König dat beleiv
Un geiv em sien Entlassungs-Breiv,
Un he kunn daun as he dat mügg,
He treck all lang sik still taurügg;
Denn bie genög Bereknung fünn'
Sik dat herut, as't mit em stünn',
An föftig dusend Daler swacker
Würd he, as he ok schrap un knacker. —
He sed' un mein, dat wer so recht,
He treck hervör nicht sien Geslecht,
Denn heil verächtlich höll he dat
Den Hof bemengen mit so wat;
Sien Vaderland dat wer sien Mauder
Un jedver rechtlich Mann sien Brauder.
Un dörch Bescheidenheit un Scham —
Ok dorvör keum em tau 'ne Blam,
As he bekenn' dat in de Bicht —
Keum he de Besten in de Richt
Un fünn' herut den weisen Mann
Un stell em ümmer baben an,

Harr he ok sülbst dorvon Verdruß,
Denn dat bekenn' he hier tau'n Sluß,
Dat nie steik in de Snut em wat,
Harr Frieheit he tau'n Wehlen hat. —

De Gauner swör, he haß dat Spelen,
Un't ded' em in sien Harten quälen,
Un anners fünn he dat nicht nett,
As mal tau'n Tiedvertriew 'ne Hett;
Un woll em, dat he kunn sik raden,
Denn Ungeschicklichkeit bröch Schaden;
He hör von' Klubb, de Geld tau schinn',
An dusend Kunststück ded' erfinn',
De wüssen de Korten so tau wenn',
As wer dat heil en Ogenverblenn',
Un dreiben ehrn Swindel in Gründersaken,
Un ded'n as Börsenjobbers maken
Un wat dat sünst noch givt vör Plunner.
Dat he taurügg keum, wer kein Wunner
Un an Vermägen he wer sunken,
Bedreigen dedn's em, harr he mal drunken.

Nu hör mien Fründ tau'n Sluß einmal:
Genög finn' ik nicht de Moral
Un falsch schient mie de Dugendlehr.

As wenn se dwatsch un albern wer;
Kunn ik von' Heben mal hendahlen
Den ollen Fabel-Aesop hahlen,
He fünn bie mie Erbarmen nicht,
Ik sed't em rinne in't Gesicht,
Dat ganze verbeinig Geslecht
Harr he beschimpt, dat wer nicht recht;
De Beister wüssen woll Bescheid,
As't mit ehr stahn' un wesen deit,
Wieldes wie Minschen nicht bedenken —
Obgliek uns de Vernunft schull lenken
Un lerden ub de rechte Bahn —
As mit uns Wesen deit dat stahn.
De Esel wer niemals so dumm,
Dat he gliek meuk den Puckel krumm,
Un wenn sien Herr ins nah em reup,
Dat he gliek in den Schot em leup
Un leut mit Brie un Zuckersaken
Sik faudern un den Puckel straken',
Denn dorin is he unbedarw
Un beder kennt he sien Gewarw;
Un fleut Madam un deit se'n locken,
He makt nicht gliek sik ub de Socken
Un deit nicht bie ehr rümmer springen;

Doch deit he Lasten dregen un bringen
Un ganz gemächlich vörwarts streben,
Un nährt von Diesteln sik in' Leben.
Uns Autor meint — dat is mien Wort —
Dat mag en Ding nah Slag un Art,
Un kriggt ein dorbie ok dat Gresen —
As bipes et inplumis wesen;
Worin de Moralist benennt
Dat Minschengeslecht en Kumpelment;
Denn hier bekennt he as dat is,
He glövt dat fast un ganz gewiß,
Dat denn un wenn mal mit de Jahrn,
En Beist tau'n Minschen kann utarn. —

Anhang.

Wenn Thränen deine Wangen feuchten.

O glaube wie mir's wehe thut,
Wenn Thränen deine Wangen feuchten;
Mir ist fürwahr nicht wohlgemuth,
Seh' ich nicht hold dein Auge leuchten.

Denn ist umflort des Himmels Glanz
Und strahlet nicht der Sonne Licht,
Ich weiß nicht, wie mein Sinn so ganz
Betrübt ist, und was ihm gebricht.

Du bist des Lebens Sonne mir,
Aus Himmels Höh'n der Engel Bild
Bist du, die allerschönste Zier,
Drum sei nur wieder gut und mild.

Drum sei nur wieder lieb und gut
Und laß dein holdes Auge leuchten,
Und glaube wie mir's wehe thut,
Wenn Thränen deine Wangen feuchten.

Ein Mahnruf,

geschrieben 1877.

Erhebe dich mein Geist zu höhern Sphären,
Zu hehren Bahnen und zu höher'm Lauf
Beflügle dich, und meiner Seel Begehren
Es thue dir verständnißvoll sich auf;
Und was ich suche wollst du mir gewehren,
Um Menschengunst nicht, nicht um Geld zu Kauf,
Nein — was ich suche, nur auf leichten Schwingen
Der Dichterphantasie wirst du's erringen.

Ich sprach's zu mir. — Ich ließ das Auge schweifen,
Von Bergeshöhen zu der Thäler Gründen
That Städt' und Dörfer ich im Fluge streifen,
Mir das Geheimniß einer Welt zu künden;
Ob ich's erhaschen möchte und ergreifen,
Daß alle Kräfte einig sich verbünden,
Ein Jegliches nach seinem Werth gestaltet
Und zu der schönsten Harmonie entfaltet.

Doch was ich schaute und was ich vernommen,
Und was sich meinem Auge stellte dar,
Und was mir als Erkenntniß ist gekommen,
Erkenntniß, wie sie treu sich zeigt und wahr,
Es machte schier das Herze mir beklommen,
Der Seele Schmerz erfaßt mich ganz und gar,
Denn ob ich sah auch Leben und Bewegung,
Doch überall des Eigennutzes Regung.

Des Eigennutzes und der Selbstsucht Ringen
Im Kampfe der Parteien ausgedrückt;
Des Eigennutzes — wie vor allen Dingen
Sich jede nur durch ihn fühlt hochbeglückt,
Denn jeder nur allein treibt er die Schwingen,
Ob sie der Wahrheit weiter wird entrückt,
Ob's nicht geschieht — sich selber zu beschützen
Kennt eine Frag' sie nur: wird es mir nützen?

Hie! blick auf uns, wir sind von blauem Blute,
Als wir noch in des Schicksals Schoße schliefen
Kam das Verhängniß und kam uns zugute,
Es ließen's unsre Alten sich verbriefen;
Mit frohem Sinne und mit heiterm Muthe
Sind wir von Stande, sind die Conservativen;

Was sonst dem Werthe nach ist zu erreichen,
Es wird nicht Herz und Nieren uns beschleichen.

Nicht Herz und Sinne wird es uns berühren,
Bei Gott, auf Ehre! s'wär' nicht wohlgethan;
Was unser ist, nur das muß sich gebühren
In unserm Lauf und auf der Lebensbahn;
Und Weiteres dazu wir nicht erküren,
Nur fröhlich schaukle unser Lebenskahn,
So schauen von der Höh', die uns beschieden,
Gar stolzen Blickes wir herab hienieden.

Hie lieberal! ertönt der Ruf zum Streite,
Ein starkes und ein mächtiges Geschlecht
Dehnt es sich aus der Länge nach und Breite,
Dehnt es sich aus nach eignem Fug und Recht;
Hie lieberal! so schallt es in die Weite,
So schallt es laut, doch ob der Ruf ist echt?
Ob treu er ist wie Gold? — daß ich es sage,
Das ist und bleibet eine and're Frage.

Der Freiheit Banner hat sie zwar entfaltet,
Und hoch läßt sie daran die Wimpel wehn,
Und Leben zeigt sie, reich und viel gestaltet —
Ein Leben — wie's für Jedermann zu sehn.

Doch wie sie schaltet auch und wie sie waltet,
Zu weitern Zwecken ist es nicht geschehn,
Es lautet nur die Losung und Parole:
Uu eignem Heile und zu eignem Wohle.

Zu eignem Wohle! laut sei es gesungen,
Und unerschrocken sei es ausgesagt,
Was sie erstrebte und was sie errungen,
Was sie im Kampf um's Dasein hat gewagt,
Und wie es ihr und was ihr ist gelungen,
Laut sei es hier vor aller Welt geklagt,
Die Triebkraft hieß allein: um zu genießen
Soll unser Erdendasein uns hinfließen.

Hie! rief's mir zu, so blick auf uns nicht minder,
Schau unser Treiben und uns selbst zumal!
Wir sind allein des Daseins Schmerzenskinder,
Zertreten viel, drum sind wir social,
Und drum sind wir des wahren Glücks Erfinder,
Des wahren Glückes sonder Weh und Qual;
Kommt nur heran, die neue Lehr' zu hören,
Des großen Räthsels Lösung zu beschwören!

Der Ruf erschallt, es schaaren sich zusammen
Der Lehre Jünger und Apostel viel,

Und jählings schlagen der Begeistrung Flammen,
Wie wenn es wär' zu einem hehren Ziel.
Doch muß ich sie verwerfen und verdammen,
Denn was sie treiben ist ein eitles Spiel.
Ein Wahn nur ist es, selbst sich zu belügen,
Um Glaub' und Hoffnung And're zu betrügen.

Hie, hie! rief's weiter und in allen Tönen,
Ich lauschte, war's Musik und war's Gesang?
Ich lauschte, wollt es mein Gemüth versöhnen?
Befriedigen des Herzens tiefsten Drang? —
Es war ein Ruf, um baß mich zu verhöhnen,
Wie es an's Ohr, wie es zum Herzen klang,
Denn überall in jeglichem Bereiche
Gewahrt ich nur dasselbe und das Gleiche.

Die Kirche — um es weiter zu erwegen —
Wie einstens sie der Nazaräer schuf
In seines hohen Herzens heil'gem Regen,
Und wie aus seinem Munde scholl der Ruf
Zum Heil der Menschen, zu der Menschheit Segen,
Sie kehrt es um zu eigenem Behuf,
Als wüßt sie nicht des Meisters Wort zu fassen,
Hat sie die Bahn des Göttlichen verlassen.

Des Göttlichen, der in erhab'ner Lehre
Ein großes Wort uns hinterlassen hat,
Daß wir erliegen nicht des Daseins Schwere,
Daß wir nicht unterliegen früh und spat;
Doch harrt das große Wort, das göttlich-hehre,
Noch immerfort bedingungslos der That,
Drum wer ihr seid von hüben und von drüben,
Der Ruf erschallt, das große Wort zu üben!

Laßt Haß und Hader und laßt Zwietracht fahren,
Des Eigennutzes Regung sei dahin;
Der Selbstsucht Ringen nicht mehr zu bewahren,
Zu schauen nicht auf eigensten Gewinn
Erschallt der Ruf — zusammen euch zu schaaren
In treuer Pflicht, mit reinem Herzenssinn;
Und fürderhin aus reinem Herzenstriebe
Laßt insgesammt uns üben Menschenliebe!

Des Herrn Wege sind wunderbar.

Des Herrn Wege sind wunderbar
Und unergründlich ist sein Thun;
In seinem Schoße Ereignisse ruhn,
So gehet es von Jahr zu Jahr.

Kaum wird der Mensch zur Welt geboren,
Hat ihn das Schicksal schon erfaßt,
Das Auge bricht, der Mund erblaßt,
Das Leben ist für ihn verloren.

Der Jüngling hofft der Jahre Zahl,
Doch traurig schaut er um sich her,
Dem Herzen wird das Scheiden schwer,
Er hat geschaut zum letzten Mal.

Der Mann, in seinem Erdenwallen,
Vertraute seiner Kraft und Stärke,
Doch unterliegt er seinem Werke,
Dem Tod muß er zum Opfer fallen.

Der Greis, gebückt an seinem Stabe,
Er hat es sicher nicht mehr weit,
Noch eine kurze Spanne Zeit,
Er eilt entgegen schon dem Grabe.

Denn was da wirket und da weilet,
Was Leben athmet und Leben schafft,
Von hinnen wird es weggerafft
Und baß hat es der Tod ereilet.

Des Herrn Wege sind wunderbar
Und unergründlich ist sein Thun;
In seinem Schoße Ereignisse ruhn,
So gehet es von Jahr zu Jahr.

Rudolf Domine's Buchdruckerei. Lauenburg a/E.

3.—

Burmester, Heinrich

Landstimmen, eine Sammlung plattdeutscher Gedichte nebst einigen hochdeutschen

Fitzen 1881